

Bezugspreis:

Möbliert 70 Goldpfennig voranzahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland Danzig, Ost- u. Westpreußen, Ostpreußen, Litauen, Ostpreußen, 4,50 Goldmark, für das übrige Ausland 5,50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Voll und Zeit“ mit „Eidung und Kleingarten“ sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Frauenbeilage „Frauenwelt“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:
Die einseitige Nonpareille 6,70 Goldmark, Reklameweile 4,-- Goldmark, „Kleine Anzeigen“ des festgedruckten Wort 0,20 Goldmark (außerhalb zwei festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark, Stellenangebote das erste Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Forts über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte, Familienanzeigen für Abonnenten Seite 6,30 Goldmark. Eine Goldmark = ein Teller geteilt nach 4,20.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Postamt, Berlin SW 68, Lindenstraße 8, eingegeben werden. Schließen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dombell 292-295
Verlag: Dombell 2506-2507

Dienstag, den 15. April 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Verkehrskonto: Berlin 373 36 - Bankkonto: Direktion der Diktoria-Gesellschaft, Depotkassa Lindenstraße 3

Das Reichskabinett vor der Entscheidung

Beratung mit den Länderregierungen. — Verlängerung der Micum-Verträge.

Amlich wird gemeldet:

Das Reichskabinett hat heute über die Gutachten der Sachverständigen mit allen Staats- und Ministerpräsidenten der Länder eingehende Beratungen gepflogen, in denen sich in den wesentlichen Punkten weitestgehende Einmütigkeit ergab. Der Beschluß des Reichskabinetts ist morgen zu erwarten.

Düsseldorf, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) In den am Montag stattgefundenen Verhandlungen der Zechenindustriellen mit der Micum konnte in allen noch offenen Fragen eine Einigung erzielt werden, so daß der Vertrag über die Verlängerung der Micum-Abkommen um zwei Monate fertiggestellt wurde. Die Verträge bedürfen nur noch der Unterschrift, die im Laufe des Dienstag zu erwarten ist. Die Verhandlungen dauerten am Montag von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Somit wir unterrichtet sind, werden die Kohlenlieferungsverträge in der bisherigen Form, wenigstens soweit das Eisen- und Stahlwerk in Frage kommt, aufrechterhalten. Veränderungen treffen nur für die in den Micum-Verträgen vorgesehenen Barleistungen ein.

Dortmund, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorstand der SPD für den Bezirk des westlichen Westfalens befaßt sich mit den Vorschlägen der Sachverständigen, die naturgemäß eine besondere große Bedeutung für die Arbeiterschaft der besetzten Gebiete besitzen. Nach gewissenhafter Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände fordert der Vorstand die Reichsregierung auf, trotz mancher erheblicher Bedenken, zu denen die Vorschläge Anlaß geben, sich auf den Boden der Gutachten zu stellen. In der Entschließung heißt es u. a.:

„Die Vorschläge enthalten leider nicht die von der Bevölkerung des Ruhrgebietes herbeigesehnte volle Lösung des Reparations- und Rhein- und Ruhrproblems. Auch sind manche Teile der Gutachten geeignet, gewisse Befürchtungen auszulösen. Das gilt besonders, soweit die Eisenbahn und die Aufbringung der Barleistungen in Betracht kommen. Indes ist nicht zu verkennen, daß die Vorschläge einen erheblichen Fortschritt darstellen und geeignet sind, das schwere Los der Bevölkerung der besetzten Gebiete zu mildern. Die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit ist dringendes Bedürfnis. Ihre Zerreißung durch die Aufrichtung der Zolllinie zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, die Pfänderpolitik mit der einseitigen starken Belastung der Wirtschaft im besetzten Gebiet, die unkontrollierte Ein- und Ausfuhr aus und nach den westlichen Ländern, die Unterbindung von deutschen Gesetzen und Verordnungen im besetzten Gebiet u. a. m. haben unerträgliche Zustände hervorgerufen, die hauptsächlich zu Lasten der Arbeiterschaft und des Mittelstandes gehen. Diese Zustände wirken zerstörend auf die deutsche Wirtschaft ein und fördern in erheblichem Maße die Demoralisation breiter Volksschichten. Die deutsche Regierung hat die Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, das geeignet ist, eine Besserung und Gelbung der anormalen und verderblich wirkenden Verhältnisse herbeizuführen. Da die Vorschläge der Sachverständigen in dieser Hinsicht gewünschte Möglichkeiten bieten, glaubt der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei des westlichen Westfalens, die Reichsregierung dringend ersuchen zu müssen, im Interesse der besetzten Gebiete die Vorschläge der Sachverständigen anzunehmen.“

Die Nachricht, daß es gelungen sei, zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen, also auch denen von Bayern, Mecklenburg und Thüringen, in den wesentlichsten Punkten weitestgehende Einmütigkeit zu erzielen, wäre geeignet, Schrecken zu erregen, gäbe es nicht trotz allem eine Hoffnung auf die menschliche Vernunft. Vernünftigerweise kann doch die offizielle Nachricht nur so verstanden werden, daß sich die Reichsregierung bereit erklärt wird, ihre Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen sicherzustellen und daß sich sämtliche Länderregierungen mit diesem vernünftigen Beschluß einverstanden erklärt haben. Ist das aber der Fall, so ist hoffentlich auch Vorfrage dafür getroffen, daß es dabei bleibt. Es darf sich nicht die elende Komödie wiederholen, die der bayerische Ministerpräsident v. Knilling in einer ähnlichen Situation, nämlich bei dem Beschluß über den Abbruch des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet, aufführte, als er mit der Regierung Stresemann-Hilferding für den Abbruch stimmte und nachher in München allerhand zweideutige Redensarten zum besten gab und die bayerische Koalitionspresse gegen den „Verrat am Deutschland“ toben ließ. Es wird diesmal um so nötiger sein, Sicherungen gegen eine Wiederholung dieses unaufrichtigen Verhaltens zu treffen, als jetzt nicht nur Herr v. Knilling mitzuentcheiden hat, sondern auch die Vertreter von Regierungen, die sich sowohl auf die Deutschnationalen Partei wie auch auf die Deutschösterreichischen stützen. Die Herren aus Weimar und aus Schwetzn müssen sich darüber im klaren sein, daß sie durch ihre Zustimmung zu den Sachverständigenvorschlägen sich logischer-

weise die Unterstützung der Anhänger von Hitler, Ludendorff und v. Graefe gründlich verschmerzen werden.

Die Regierung wird bei ihrer Entscheidung hoffentlich auch beachten, was wir gestern hier über die Stimmung im besetzten Gebiet mitteilen wählten. Das besetzte Gebiet steht in einer raschen vorläufigen Erledigung der Reparationsfrage nach den Sachverständigenvorschlägen das gegebene Mittel zur Befreiung von dem auf ihm lastenden unerträglichen Druck. Jede Verzögerung der Entscheidung, jedes Scheitern des Plans würde dort als die furchtbarste Enttäuschung empfunden werden und die Erbitterung darüber würde sich gegen diejenigen wenden, die dafür die Verantwortung tragen.

Bei einer Entscheidung von solcher Tragweite dürfen weder innerpolitische Angstgefühle noch kleine häßlerische Kräfte eine Rolle spielen. Die Vorschläge der Sachverständigen bilden ein einheitliches Ganzes: die Befreiung der besetzten Gebiete von Zollschikanen, Micum, Regie usw. und die begründete Aussicht auf ihre baldige Räumung kann nicht erreicht werden, wenn man nicht an den Vorschlägen der Sachverständigen auch das mit in Kauf nimmt, was als bedenklich und gefährlich betrachtet wird.

Die Verlängerung der Micum-Verträge um zwei Monate, die an sich notwendig und vernünftig ist, hat nur dann einen Sinn, wenn es gelingt, binnen zwei Monaten eine Vereinbarung zu erzielen, die das ganze Reparationsproblem auf eine neue Grundlage stellt. Diese Grundlage ist in den Vorschlägen der Sachverständigen gegeben, ihre Annahme durch die deutsche Regierung ist ein Gebot der politischen Vernunft und dem besetzten Gebiet gegenüber eine nationale Pflicht.

Belgiens Zustimmung.

Brüssel, 14. April. (Belgische Telegraphenagentur.) Der Ministerrat prüfte heute den Bericht des Sachverständigenkomitees und erachtete ihn als brauchbare Grundlage für eine billige und praktische Lösung der Reparationsfrage.

Englische Besorgnisse über Frankreichs Winkelzüge.

London, 14. April. (W.B.) Ein Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt, die Aussicht auf eine Reparationsregelung infolge des Sachverständigenberichts werde ein wenig verdunkelt durch eine überraschende Entwicklung, die in der französischen öffentlichen Meinung stattgefunden habe. Es werde in London nicht verheimlicht, daß diese Entwicklung als beunruhigend angesehen werde. Die französische Presse mache, offenkundig inspiriert von Louis D'Orsay, Andeutungen über Abänderungen der Sachverständigenpläne. Es heiße, daß die Klausel, in der der Bericht als untellbares Ganzes bezeichnet werde, in der französischen Fassung fortgelassen worden war und erst wieder eingefügt wurde, als die britischen und amerikanischen Sachverständigen ihrer Ueberraschung „in beträchtlicher Stärke“ Ausdruck gegeben hätten. Der Berichterstatter betont, die britische Regierung werde unter keinen Umständen einer Abänderung des Sachverständigenplanes zustimmen, und es bestehe alle Wahrscheinlichkeit, daß die amerikanische Regierung sich auf denselben Standpunkt stellen werde. Die Franzosen beabsichtigen, angenommen eine militärische Räumung des Ruhrgebietes findet statt, das wirtschaftliche Pfand beizubehalten und eine wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes nur im Verhältnis zum Eingang deutscher Zahlungen durchzuführen. Wenn die französische Auffassung nicht fallen gelassen werde, so werde dies unvermeidlich zu einem ernstlichen Meinungsstreit zwischen Frankreich auf der einen, Großbritannien und Amerika auf der anderen Seite führen.

Zustimmung des Welthandels.

Paris, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorstand der internationalen Arbeiterkammern erklärt zu dem Plan des Sachverständigenkomitees, daß dieser vollkommen mit den Ansichten der internationalen Handelskammern übereinstimmt, wie sie auf dem letzten Kongreß in Rom in einer Entschließung ausgedrückt wurden. Die Landeskomitees der 19 angeschlossenen Länder sollen sofort aufgefordert werden, ihren Regierungen diese Erklärung zu übermitteln.

Rücktritt Emmingers?

In später Stunde verlautet, daß der Reichsjustizminister Dr. Eminger infolge des Konflikts zwischen der Bayerischen Volkspartei, der er angehört, und dem Zentrum seinen Rücktritt beabsichtige. In diesem Fall würde, so heißt es weiter, Reichskanzler Dr. Marx die Leitung des Reichsjustizministeriums übernehmen.

Ein Bombenanschlag in Eurenburg wurde auf den früheren Bürgermeister Diederich, der jetzt in den Gemeinderat gewählt wurde, verübt. Er blieb unverletzt, jedoch wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. Die Täter sind bereits verhaftet.

Erfreuliche Klärung.

Das Ergebnis des Kommunistischen Parteitages.

Seit Monaten befand sich die Kommunistische Partei im Zustande vollständiger Lähmung durch innere Parteidifferenzen und Fraktionskämpfe, die im Anschluß an das beinahe lautlose Verschwinden der Kommunisten vom Kampfplan im Herbst vergangenen Jahres mit ungewöhnlicher Heftigkeit in ihren Reihen ausgefochten wurden. In der vergangenen Woche tagte in Frankfurt a. M. jetzt endlich der Parteitag, der diesen Debatten vorläufig ein Ende gesetzt und damit eine Entwicklung zum Abschluß gebracht hat, die seit Jahren in der Kommunistischen Partei sich in einem immer stärkeren Drang nach links bemerkbar gemacht hatte.

Unter der Einwirkung der katastrophalen Rückschläge, die die linksradikale Bewegung nach den Mißerfolgen der Unruhen von 1919, von 1920 und 1921 zu verspüren bekam, war die kommunistische Bewegung in Deutschland in den letzten Jahren in einen ununterbrochenen Krisenzustand geraten. Zum erstenmal auf dem Moskauer Weltkongreß von 1921 kam das Bestreben der Bolschewiki zum Ausdruck, der Vertiefung der revolutionären Entwicklung, die in Rußland zur sogenannten Rep.-Politik geführt hatte, auch in Deutschland durch eine entsprechende taktische Wendung gerecht zu werden. Dem Stadium einer starken Schwächung der kommunistischen Bewegung entsprach die Ausgabe der Parole „heran an die Massen“ und der sogenannten „Taktik der Einheitsfront“. Die allgemeine Konzentration der Arbeiterbewegung in Deutschland veranlaßte auch die Kommunisten vorübergehend, wenn auch mit starken Schwankungen, hier und da sich an gemeinsamen Demonstrationen der Arbeiterschaft zu beteiligen. Die nach dem Rathenau-Mord bei den Massen erzeugte Atmosphäre begünstigte diese Entwicklung. Der Leipziger Parteitag vom Januar 1923 zeigte die Auswirkung der veränderten Situation auf den inneren Zustand der kommunistischen Partei.

Damals waren bereits deutlich die Bruchstellen in der kommunistischen Bewegung zu spüren, an denen sich die Konflikte entzündeten würden, die dann tatsächlich in den letzten Monaten in der KPD. getobt haben. Die rechtsgerichteten damaligen Führer der Kommunisten, vor allen Dingen Heinrich Brandler, neigten zu der Auffassung, daß die kommunistische Partei von sich aus zu schwach sei, um aus eigener Kraft zum politischen Faktor zu werden. Sie kamen zu der Ueberzeugung, daß eine kommunistische Beeinflussung der Arbeitermassen nur möglich sei, wenn die KPD. ihren fanatischen Kampf gegen die Sozialdemokratie dämpfe und gemeinsam mit anderen Teilen der Arbeiterschaft den Versuch mache, „Aktionen“ oder „Bewegungen“ zu forcieren und zu beeinflussen. Damals entstand in der kommunistischen Partei die höchst feierliche und jetzt wohl endgültig als teuflisch-menschewistisch verbrannte These, daß „auch im Rahmen der Demokratie“ Arbeiterpolitik gemacht werden könne und müsse und daß die Kommunisten niemals Einfluß gewinnen würden, wenn sie nicht auf die — gewiß bedauerlichen — „demokratischen Illusionen“ der Arbeitermassen Rücksicht nähmen. Eine Folge dieser Rechtsentwicklung der kommunistischen Partei war die unter ständigem Hin und Her in Sachsen und Thüringen sich vollziehende Unterstützung der sozialdemokratischen Landesregierungen.

Bei normaler Entwicklung der Dinge wäre eine Verschärfung der in Leipzig vor einem Jahre schon sehr weit gediehenen Krise in der KPD. unausweichlich gewesen. Denn von der Anwendung der verschwommen zentralistisch formulierten Thesen des Leipziger Parteitages bis zur offenen Unterstützung der Sozialdemokratie in Sachsen und Thüringen hätte schon deswegen kein langer Schritt sein können, weil die Verhältnisse mächtiger sind als die schönsten Formulierungen und Thesen und weil das ständige Betonen des Willens zur „Einheitsfront“ dort auf die Dauer dem politischen und organisatorischen Stärkeren zugute gekommen wäre. Ein wirklich prinzipieller Unterschied zur Sozialdemokratie hätte sich bei dieser Taktik auf die Dauer nicht behaupten lassen, die Arbeitermassen selber hätten gerade da, wo der Parlamentarismus ihnen Einfluß und Schaffungsmöglichkeiten bot, auf die Dauer Seitenprünge der Kommunisten unmöglich gemacht.

Die Ruhrbesetzung und ihre katastrophalen Folgen auf die deutsche Währung, auf die Wirtschaft und damit auch auf Lebensniveau und ökonomische Widerstandskraft der Arbeiterschaft haben diese Entwicklung jäh unterbrochen und in der KPD. den radikalen Linkskurs zu einem entscheidenden und, wie uns scheinen will, endgültigen Siege verholfen. Dieser Umschwung hängt aufs enge mit der Geschichte der Oktober- und Novemberkämpfe, der Vorgänge bei der Auflösung der sächsischen Zeigner-Regierung usw. zusammen. Aus den Publikationen des „Vorwärts“ ist bekanntgeworden, in welchem Maße die Moskauer Exekutive auf diese Dinge eingewirkt hat und wie damit unter ihrem Einfluß der Linkskurs in der KPD. sich durchsetzen konnte. Der Parteitag

brachte nicht nur den vollständigen personellen Sieg durch „Abfügung der rechten Führergarnitur“, genau so gut wie der ewig hin- und herschwankenden Mittelgruppe um Roenen und Stoeder. Er brachte auch den restlosen ideologischen Sieg der Maslow-Fischer-Gruppe. Die Sozialdemokratie ist jetzt endgültig zum gefährlichsten Feind des Kommunismus gestempelt worden. Die Taktik der Einheitsfront wird aufgegeben, der Kampf gegen und in den Gewerkschaften wird verschärft. Der Bolschewismus zum Leitmotiv der Bewegung gemacht. Die „Organisation der Revolution“ wird bombastisch als die Aufgabe der KPD bezeichnet, die im übrigen anständig, daß sie nach wie vor aus jedem Dreck eine revolutionäre Aktion zu machen bestrebt ist.

Vom Standpunkte ihrer Parteinteressen aus kann die Sozialdemokratie die Entwicklung der KPD nur begrüßen. Eine reinliche Scheidung wird Zwitterstellung unmöglich machen und der ganzen Öffentlichkeit den Unterschied zwischen sozialdemokratischer und kommunistischer Weltanschauung klar machen. Von „sächsischen Experimenten“ bleibt nicht nur die kommunistische Partei, sondern auch die Sozialdemokratie in Zukunft verschont. Gewiß bleibt der Kommunismus noch eine Gefahr. Die Kommunisten verfügen über eine Organisation von 300 000 Mitgliedern, und das Gerücht, mit dem sie überall, namentlich in den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft, auftreten, läßt manche Energie, die besser positiven Aufgaben zugewandt werden könnte. Aber Radek hat nicht unrecht, wenn er in seinem Januarbericht vor der Exekutive erklärte:

„Mit einer rein agitativen Linie des Kommunismus werden wir herrliche, keine kommunistische Parteien haben. Es wird wieder vor uns die Frage stehen: Sekte oder Partei?“

Die größte Quelle der Krise besteht darin: Wir sind die Partei der Diktatur, aber wenn keine revolutionären Wellen schlagen, so kann man für die Diktatur nur Propaganda treiben und die Masse lebt nicht nur von der Propaganda und Agitation. . . . Wenn wir das nicht sehen . . . dann werden wir zerfallen.“

Noch stellt die kommunistische Partei nach der schweren Zerrüttung des vergangenen Jahres eine gewisse Macht dar, weil mancher Proletarier von ihr Leistungen erwartet. Indem die KPD, solche Leistungen ausdrücklich ablehnt, erschüttert sie ihre Position selbst schwerer als das durch irgendeinen Angriff von außen geschehen könnte. Ihre politische Hoffnung liegt sie nur auf neuem Zerfall. Es ist bezeichnend, daß in dem Aufruf des Parteitages zugegeben wird, daß die Sozialdemokratie sich innerlich gefestigt hat. Die Kommunisten wissen, daß diese Festigung mit der Festigung der Wirtschaft und der Annäherung einer internationalen Verständigung zusammenhängt. Auf diesem Boden allein kann die Arbeiterschaft wieder hochkommen. Das Ideal der Kommunisten ist neuer Zerfall und neue Zerrüttung.

Schwere Erschütterungen der bürgerlichen Gesellschaft sind unvermeidlich. Sie können plötzlich hereintreffen. . . . Rufen wir uns, daß wir von nichts überrascht werden können! Wir müssen bereit sein!“

Neue Erschütterungen würden zwar nicht die Kommunisten, sondern nur die Faschisten hochbringen, aber diese Perspektive allein zeigt den Weg, den die KPD zu gehen entschlossen ist: Zur Sekte mit herrlichen Theorien. Der Sozialdemokratie und der Arbeiterschaft wird sie damit nicht gefährlich werden. Jetzt kommt es nur darauf an, mit allen Kräften an der inneren und äußeren Konsolidierung zu arbeiten, dann ist der Aufstieg der Arbeiterschaft ebenso sicher, wie der hoffnungslose Niedergang der kommunistischen Bewegung.

Mit der Waffe in der Hand.

Die „Rote Fahne“ verboten.

Die „Rote Fahne“ ist für den Abdruck einer Resolution, die der illegalen Parteiliste der KPD angenommen hatte, für vierzehn Tage verboten worden. Die Redaktion selbst dürfte dieses Ergebnis vorgezogen haben, denn sie war seit dem Wiedererscheinen des Blattes offensichtlich bemüht gewesen, Konflikte mit der Staats-

gewalt zu vermeiden. Die „Rote Fahne“ war dadurch allerdings ein etwas langweiliges Blatt geworden, immerhin ließ sich die Absicht erkennen, den alten Fehler zu vermeiden, der darin bestand, daß man erst den Mund zu den unglücklichsten Kraftproben weit aufriß, wenn dies aber der Polizei schließlich zu bunt wurde, Widerspruch und Widerstandlos in der Versenkung verschwand.

Dieses Schauspiel aber wiederholt sich jetzt. Die von der „Roten Fahne“ veröffentlichte Resolution erklärt unter großmäuligen Siegesphrasen, daß der Kampf der KPD „nur mit der Waffe in der Hand“ geführt werden könne. Die Organisation „bewaffneter Teilkämpfe“ und die „Schaffung von Organen zur Führung dieser Kämpfe“ wird für die Aufgabe der Partei erklärt. Wenn die „Rote Fahne“ daraufhin verboten worden ist, so haben die Kommunisten kein Recht, sich darüber beklagen, denn wer selber an die Gewalt appelliert, dem steht es schlecht an, den Beschuldigten zu spielen, wenn Gewalt gegen ihn angewendet wird. Die neue Parteileitung der KPD, die die Aufnahme jener blödsinnigen Resolution in die „Rote Fahne“ veranlaßt und dadurch das Verbot verschuldet hat, mühte nun logischerweise „mit den Waffen in der Hand“ das Wiedererscheinen der „Roten Fahne“ erzwingen, sonst ist nur abermals bewiesen, daß man nicht sich und andere mit Redensarten besorgen machen darf, wenn man nichts weiß und nichts hat und nichts kann.

Jedoch — um diesen Beweis zu führen, ist es nicht notwendig, die „Rote Fahne“ in den letzten Wochen vor der Wahl gleich für 14 Tage unter Verbot zu halten. Zeitungsoverbote sind an sich schon ein Liebel, denn ein gesunder Staat müßte sich fast genug fühlen, jeden gedruckten Unsinn auszuhalten, ohne gleich gegen ihn mit Polizeimitteln einschreiten zu müssen. Darum wäre es richtig, wenn man der „Roten Fahne“ — und ebenso auch der „Deutschen Zeitung“ — das Erscheinen alsbald wieder gestatten würde.

Man hüte sich, den Gesundungsprozeß der Arbeiterbewegung, den die KPD durch ihr sinnloses Verhalten wider Willen eingeleitet hat, durch Gewalttaten zu unterbrechen. Die heutigen Führer dieser grandiosen Partei der Weltrevolution werden binnen kurzem für die ganze Arbeiterschaft nur noch komische Figuren sein, wenn man sie nicht zu Märtyrern macht.

Bayerische Gerechtigkeit.

Eisners Mörder beurlaubt — und Niederschönenfeld?

München, 14. April. (U.) Der „Oberbayerische Generalanzeiger“ in Landsberg dementiert eine Nachricht, wonach der dort in Festungshaft befindliche Graf Arco aus der Haft entlassen worden sei. Das Blatt stellt fest, daß Arco lediglich für längere Zeit beurlaubt worden sei.

Das Dementi ist nichts weiter als eine freche Verhöhnung. Der bayerische Staat scheint es darauf anzulegen, die Rechtsgrundlagen immer mehr zu erschüttern und die Politisierung des Rechtes im Interesse der Umstürzler zum obersten Grundsatz seiner Politik zu machen. Die gleiche Regierung, die den Mörder Eisners auf längere Zeit beurlaubt, trotzdem über seinen Gesundheitszustand noch niemals irgend etwas Rechtes bekannt geworden ist, denkt gar nicht daran, in Niederschönenfeld, wo sie Festungsgefangene entgegen allen gesetzlichen Vorschriften schlimmer als Strafgefangene behandelt, ihr Regime auch nur um ein iota zu mildern. So wird dem schwerkranken Graf Arco immer noch ein Urlaub verweigert, trotzdem die Ärzte ihn längst als notwendig bezeichnet haben.

München, 14. April. (BS.) In der Nacht, daß Graf Arco, der am 23. Februar 1919 den bayerischen Ministerpräsidenten Eisner erschossen hat, aus der Haft entlassen worden sei, erzählt die BS-Korrespondenz, daß Arco nach Verbüßung eines Drittels seiner Festungshaft von insgesamt 15 Jahren nunmehr mit sofortiger Wirkung Strafausschub erhalten hat. Man nimmt an, daß dieser Strafausschub später in eine endgültige Begnadigung umgewandelt werden wird. Wie veranlaßt, ist zu Ohren mit weiteren Gnadenakten des bayerischen Geheimministeriums zu rechnen. Es soll sich jedoch, wie an maßgebender Stelle betont wird, nicht um Hitler und Genossen, ebensowenig um die feinerzeit wegen Teilnahme an der Kaiserrepublik verurteilten Kommunisten handeln.

Hitler und die französischen Gelder.

München, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Redakteur des in Berlin erscheinenden Organs des Deutschen Arbeiterverbandes, Otto Bennede, brachte in seinem Blatte im vorigen Jahre einen längeren Artikel über die nationalsozialistische Bewegung. Darin lautete eine Stelle: „Nach anderen Mündigen Rechnungen sind der nationalsozialistischen Bewegung auch sogar aus französischer Quelle Gelder zugesprochen.“ Als Führer der Nationalsozialisten stellte Bennede Hitler gegen Bennede Klage wegen verleumderischer Verleumdung. Das Schöffengericht hatte die Eröffnung des Verfahrens abgelehnt. Auf Grund einer Beschwerde Hitlers hob aber das Landgericht München diesen Beschluß auf. In der daraufhin durchgeführten Verhandlung kam das Schöffengericht (im August 1923) zur Freisprechung des Beklagten und der Ueberbürdung der Kosten auf Hitler. Das Schöffengericht vertrat dabei die Auffassung, daß der Vorwurf der nationalsozialistischen Bewegung als solcher gemacht wurde und der Privatkläger als solcher in dem inkriminierten Satze gar nicht erwähnt sei. Gegen dieses Urteil legte der Rechtsbeistand Hitlers, Rechtsanwalt Roder, Berufung beim Landgericht ein. Dieses verwarf nun ebenfalls die Berufung Hitlers und überbürdete ihm sämtliche Kosten. Die Berufungsinstanz schloß sich den Gründen der ersten Instanz vollständig an.

Vielleicht . . .

Eisenberger und die Separation Bayerns.

München, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Mitteilungen des „Bayerischen Kuriers“ über die französischen Separationsversuche in Bayern veranlaßten den Führer des Bayerischen Bauernbundes, Eisenberger, jetzt ein Schreiben an das genannte Blatt zu richten. Er erklärt, nicht Führer der Bayerischen Volkspartei hätten ihn feinerzeit eingeladen, sondern Anfang Mai 1920 sei ein Professor Martini, der sich als argentinischer Konsul ausgab, im Beisein des Reffen von Wüllerand mit dem Automobil an seinem Hause vorgefahren. Der Reffe Wüllerands konnte nicht genügend Deutsch, und Martini machte deshalb den Dolmetscher. Er sagte Eisenberger, Sie sind der Vorsitzende des Bauernbundes und sind bekannt als ein Feind der Preußen. Was hätte Bayern für Nachteile, wenn es sich vom Reich losstrennen und eine Separierung mit Unterstützung Frankreichs machen würde? Eisenberger erwiderte: „Ich bin allerdings kein Freund der Vormachtspolitik Preußens, aber ich bin ein Freund Deutschlands. Vielleicht würde es uns Bayernern unter Frankreich schlechter gehen, wie unter der Vormachtspolitik Preußens, wenn wir uns vom Reich losstrennen würden. Wir haben zu wenig Kohle, Getreide, Zucker usw.“ Professor Martini legte dann unter Zustimmung des Reffen Wüllerands: „Dieser Ausfall würde von Frankreich gebilligt werden. Bayern würde bei den Reparationszahlungen berücksichtigt werden, und Eisenberger würde auch ein persönlicher Vorteil zugebilligt erhalten. Wenn der Bauernbund auch mitmachen würde, dann könnte die Separation tatsächlich durchgeführt werden.“ Eisenberger erwiderte darauf noch, daß er sich persönlich und auch seine Partei niemals hergeben würden, ein derartiges Geschäft mit den Franzosen zu machen. Er habe den Herren bedeutet, daß man am Ende der Unterredung angelangt sei. Die Herren hätten dann sein Haus verlassen und seien wieder nach München zurückgekehrt.

Reichswirtschaftsrat-Berichte.

Unter der Überschrift „Tendenzlose Berichterstattung“ haben wir in unserer Sonntag-Morgenausgabe uns dagegen gewandt, daß in dem uns zugegangenen Bericht über die Tagung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats vom 9., 10. und 11. April die Rede des Vertreters der Landwirtschaft, Dekanamerat Rohde, wiedergegeben worden sei, während die mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommene Rede des Genossen Dr. Hilferding und die Darlegungen des Gewerkschaftsvertreters Genossen Larnow der Öffentlichkeit vorenthalten worden seien. Von unterrichteter Seite wird uns dazu mitgeteilt, daß eine partielle Berichterstattung nicht beabsichtigt war, daß vielmehr jene Reden lediglich aus technischen Gründen am Sonntagabend vormittag nicht veröffentlicht werden konnten.

Hinkemann.

Wolke: Dem Gesetze dem Schriftsteller Ernst Lohse — — — Strafbüchlein zu bewilligen, kann keine Folge gegeben werden, weil die Bewilligung einer Strafbüchlein zu diesem Zweck mit dem Erlaß des Strafbüchleins nicht vereinbar ist. 203. 211. 212, Justizminister.“

Unter Menschen, die diese bawarische Art der deutschen Sprache — in ihrer Form gleich schauerhaft, wie in ihrem Inhalt — reden, sieht Ernst Lohse gefangen. Daß es ihn möglich ist, „mit dem Ernst“ eines solchen „Strafbüchleins“ die Tätigkeit des Dichtens überhaupt „vereinbar“ zu lassen, ist allein schon ein technisches Verdienst und ein Beweis für moralische Ausdauer. Einem Schriftsteller, der sie nicht beziehe, müßte die Hand verdorren, ehe sie nach der Feder greift — in dieser Umgebung, deren Befehlen und Botschaften „lebens der Opfer“ leidet „Folge gegeben werden“ muß. Unter solchen Umständen ringen nur eine reine Blut und ein heiliger Wille mit der Gestaltung eines Stoffes. Den reinen Willen besitzt Ernst Lohse. Aber er ist nicht stark genug, den dichterisch komponierten, dramatisch bewegten und stellenweise sogar sionär bearbeiteten Stoff zu „bewältigen“; das heißt: bis zur einzigen Gänze durchzuführen. Das dramatische Gefühl ist schief. Die Rollen schlottern um die Personen. Der treulich erlauchte Klang, die richtig beobachtete Erscheinung sind nicht die in die Region des Ueberwirklichen-Dichterischen gehoben. Die „starke“ Wirkung ist oft eine gewalttätige. Die tragische Ironie hat eine begrenzte, nicht überdimensionale Grausamkeit. Die Symbolik ist nicht, nicht metaphysisch. Das Schicksal des „Helden“ (Hinkemann) — und mag er auch kein Individuum, sondern ein Collectivum sein — blüht nicht vorbedeutend und unabänderlich aus seinem Wesen. Denn er wuchs nicht in der Phantasie und im Herzen seines Autors, sondern er wurde nachträglich, um einen „Einsatz“ lebendig werden zu lassen, um die Idee gebaut, wie eine Glode um die bereits vorhandene Form. Sein Schicksal — und somit die ganze Handlung — ist möglich, aber nicht unbedingt, nicht naturnotwendig. Eingebungen einer spielerischen Phantasie föhren die Andacht der Stimmung und lockern das Gefüge der Handlung die Andacht der Stimmung und lockern das Gefüge der Handlung Ornamente auf der anderen Seite einschleibt nicht für jene Ueber-

unserem Blut sind, dessen Handlung proletarisches Erlebnis einschließt, eine historische und eine persönliche Angelegenheit. Auch der künstlerisch unvollkommene Hinkemann berührt uns tief: weil er ein Proletarier ist, ein Opfer der herrschenden Klasse und jenes Krieges, den sie auf ihm mangelhaften Gewissen hat. Im Weltkrieg hat Hinkemann durch einen Schuß sein Geschlecht verloren. Er wurde auf dem Feld dieser zweifelhaften Ehre, der „männlichen“ Ehre, — entmannt. Und diese Ironie ist es eigentlich, die den nationalsozialistischen Sturm entzündet. Weil sie allein das „Heldenium“, von dem jene Barbaren leben, endgültig desorientiert. Kama man ein „Held“ sein, wenn man ein Eunuch ist? Schicksal des Proleten! Unter dem Vorwand, ihn zum Helden machen zu wollen, macht man ihn zum Eunuchen. Indem man seinen männlichen Übergehalt weckt, nimmt man ihm die Männlichkeit. Die Ironie dieses Gedankens ist groß. Die Ironie steigert sich: der entmannte Hinkemann wird von einem Schaubudenbesitzer als Rattenfresser ausgestellt und als der Repräsentant „deutscher Männlichkeit“ gepriesen.

Außer diesem Proletenschicksal noch Ausschritte aus der Dentart des Proletariats; des hornierten Kur-Partei-Menschen; des roten egoistischen Proletariats; der proletarischen Frau. Lohse vermochte allerdings mehr „Wissen“, als dessen dichterische Gestaltung zu geben. Aber, daß er proletarisches Wissen gab und des Arbeiters Leid und Leben zu erfassen versucht hat, ist, von unsern Augen gesehen, ein Verdienst.

Was ist auch die Aufführung ein doppeltes Verdienst: ein positives, weil sie ein Arbeiterstück vermitteln will und ein negatives, weil sie eine tapfere Entgegnung auf die Provocation des nationalen Weltismus bedeutet. Darüber hinaus kann die Aufführung im Residenztheater als gelungen bezeichnet werden. In der Regie vereinigten sich der diplomatisch-kluge Emil Lind und die initiativ-schöpferische Erwin Berger. Professor Cesar Klein lieferte die sehr stillen und in ihrer tragischen Einsamkeit sehr wirksamen Dekorationen. Den Hinkemann gab Heinrich George. Er verlebendigte selbst jene Stellen, die an oratorischer Monotonie leiden. Er durchpflanzte die Rhetorik, füllte gleichsam mit Wat leere Redebegiffe. Neben ihm gestaltete Renée Stodrawa die Frau Hinkemann mit fargen komprimierenden Gesten und sparsamer Stimmkraft zu einer erschütternden Proletariatsgestalt. Außer diesen beiden sind nur noch Hugo Böhm als Budenbesitzer zu erwähnen und Claire Sels und Frigge Braut in eindrucksvollen Episodenrollen. Der starke Beifall galt der Regie und dem Hauptdarsteller. Er wird durch die Festungsmauern zu Ernst Lohse dringen; der Beifall und der Dank der arbeitenden Menschen.

R.-H.

Es lag so etwas in der Luft wie ein Theaterstandal. Man hatte unkontrollierbare Gerichte von desaströsen Störungen durch nationalsozialistische Elemente ausgeführt. Aber Berlin ist um diese Sensation gekommen. Vielleicht hätte der gut organisierte SoaSchuh, die besonders verstärkte Theaterpolizei von vornherein alles Radau-

versuchen vorgebeugt. So sah denn ein bunt gemischtes Publikum aus allen Kreisen der Bevölkerung einträchtig und erwartungsvoll beisammen. In einem Schweigen, das eindrucksvoller als aller Beifall für das Werk des Dichters sprach. Zum Schluß war denn der Beifall allgemein stark. Neben mir sah ein Herr mit einem E. R.-Bändchen: er war sicher nicht als ein Freund des Dichters gekommen. Aber zum Schluß klatschte er genau so ehrlich Beifall wie alle anderen. Und das war vielleicht der stärkste Erfolg des Dichters an diesem Abend.

Die rote Robe.

Es gibt Stücke, die man um ihrer Bestimmung willen aufführen muß, auch wenn sie literarisch nicht von allzu großer Bedeutung sind. Es ist leicht, von hoher Warte aus, Brieux' Drama „Die rote Robe“, diese müllige Antike gegen eine selbe und lebendige Justiz als „Tendenz“ abzuzeichnen, aber niemand wird sich im heutigen Deutschland, das einen Frechenbach wie einen Judenbrot-Prozeß erleben mußte, der starken und unmittelbaren Wirkung dieser Richtertragedie entziehen können. Vielleicht auch deshalb sind in diesem Stücke voll harter dramatischer Akzente die Szenen von härtester, weil ungewohnter Wirkung, wo das System als solches, das fühlende Menschen zu Paragrapheummaschinen macht, aus dem Rande seiner Diener spricht.

„Was wollen Sie“, fragt in starker Entrüstung ein Gerichtspräsident auf die leidenschaftlichen Anklagen eines Staatsanwaltes hin, „ich habe doch nur meine Pflicht getan!“ Und das vielleicht tiefste Wort, das den ganzen Widerstrom unserer modernen Rechtsprechung ausdeckt, klingt am Ende des Stückes, wenn ein junges Weib, dem eine herzensarobe und allzu eiferige Justiz sein Leben zerbrochen hat, aufschreit: „Wer hilft mir zu meinem Rechte gegen einen Richter, der das alles getan hat?“ — und die aufsehenerregende Antwort kommt: „Die Justiz ist niemals verwantwärtlich.“

Epis und Regie des Neuen Theaters am Zoo waren ungleichmäßig. Neben den etwas farblosen Figuren der einzelnen Richter war von harter Wirkung Heinz Sieda als schneidiger Untersuchungsrichter, mit bewußt preußischer Betonung. Gut auch, in ein paar Anzweiflungen, Walter Reumann als geschäftsführender und omnipotenter Abgeordneter. Georg John als Ehepare gab eine treffliche Studie des dumpfen gequälten Menschen, der im Offensiv der Justiz gefangen hängt und langsam festlich zu Tode gewürgt wird. Ganz stark aber, das Spiel beherrschend, Marie Borchardt als Frau Ehepare. Diese kurzen hellen Reflekte der Wit und des Ersehens, denn das plötzliche Wiederbrechen und sich demütigen vor der überlegenen Kraft einer gefährlichen und doch so sicheren Unbilligen, bis zum erschütternden Bewein um ihre Kinder — alles das war ganz aus dem Ton dieses Reizgeschöpfes gestimmt, das verzweifelt und höhnend gegen ein System kämpft, dessen Sinn es nicht begreift, aber dessen Vernichtungswillen gegen sein kleines armes Lebensglück es instinktiv aufzubrechen läßt in Protest und Wit — bis zur letzten rächenden Verzweiflungsthat. Der Beifall war ehrlich und stark. Man muß dem Bildungsausschuß als Veranlasser Dank wissen, daß er die Schaubühne zur moralischen Kasse“ werden läßt. J. B.

Der Jude muß fort!

Die thüringische Regierung unter deutschvölkischem Druck.

Der thüringische Landtag steht heute vor einer Entscheidung, die keineswegs eine innerthüringische Angelegenheit ist. Er hat heute die Wahl eines neuen Finanzministers vorzunehmen. Nach den bisherigen Nachrichten scheint man sich auf den früheren Regierungsrat Rühlhahn geeinigt zu haben. Nach den Vorgängen, die zum Rücktritt des bisherigen Ministers geführt haben, kann diese Wahl nur erfolgen, wenn der neue Finanzminister die verfassungswidrigen Forderungen der Deutschvölkischen bedingungslos akzeptiert. Wir sind neugierig, ob die Reichsregierung diesmal auch gegen Thüringen das schwere Geschloß einer Reichsregierung aufzuführen wird. Die Deutschvölkischen verlangen die Beseitigung des thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb nur deshalb, weil er Jude ist. Eine Zeitlang hat man in Thüringen versucht, diese widerliche Konfessionshebe mit einem sozialen Mantelchen zu umkleiden, indem man über das Gehalt des Staatsbankpräsidenten in allen Blättern spaltenlang redete. Man versuchte damit die Sympathien der Arbeitnehmer für die eigenen dunklen Ziele zu gewinnen. Man hat nach nicht gehört, daß diese Kreise gegen Gehälter der Stinneschen Generaldirektoren und anderer Bankleiter opponiert hätten! Ausschlaggebend wäre doch gerade für die Kreise, die immer die falsche Eignung so sehr in den Vordergrund schoben, die Frage, ob der thüringische Staatsbankpräsident seinem Amt gewachsen ist. Das hat man bisher nicht mit einer Felle zu bezweifeln gewagt. Die thüringische Staatsbank wurde mit einem Kapital von 20 000 Goldmark gegründet und brachte dem Lande im ersten Jahre außer der Abschreibung aller Inventarien usw. einen Reingewinn von über 2 1/2 Millionen Goldmark. Alle Versuche, mit Hilfe der Reichswehruntersuchung die Leitung zu discreditierten, scheiterten ohne Ausnahme. Es bleibt also nur übrig, daß man einen sachlich hochqualifizierten Mann nicht an seinem Posten belassen will, weil er ein Jude ist. Daß solche Forderungen dem Buchstaben und dem Sinn der Verfassung zuwiderlaufen und daß eine Regierung, die sich solchen Forderungen fügt, verfassungswidrig handelt, ist außer Zweifel. Wird die Reichsregierung die Verfassung in Thüringen schützen?

Man verhandelt noch.

Weimar, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen des thüringischen Ordnungsbundes mit den Deutschvölkischen wegen der Neubestellung des verwaisten Finanzministeriums haben bis Montag abend zu keiner Verständigung geführt. Es ist jedoch zu erwarten, daß zwischen dem Ordnungsbund und den Deutschvölkischen eine Vereinbarung zustande kommt, die in der Leitung der thüringischen Staatsbank vorläufig keine Änderung vorsieht. Loeb dürfte also bis auf weiteres im Amte bleiben.

Jagow will amnestiert werden!

Seine Freunde bemühen sich um seine Freilassung.

Wenn man von den Arbeitern absieht, die im Anschluß an den Kapp-Putsch in verschiedenen Teilen des Reiches zu schweren Strafen verurteilt worden sind, ist als einziger von den wirklichen Hochverrätern, die am Kapp-Putsch unmittelbar beteiligt waren, der frühere Polizeipräsident Traugott v. Jagow verurteilt worden. Ihm diktierte das Reichsgericht fünf Jahre Festung zu, die er in Gollnow zu verbüßen hat. Alle seine Mittäter: Ludendorff, Traub, Wangenheim, Schiele und die Reichswehrgenerale, die in der Provinz mit fliegenden Fahnen zu Kapp übergingen, sind strafflos geblieben. Kapp selbst starb kurz vor Festsetzung des Verhandlungstermins.

Jetzt hat Jagow, wie aus einem langen Aufsatz des pommerischen Reichsratsbevollmächtigten v. Flemming in

der „Kreuzzeitung“ hervorgeht, beim Reichsgericht einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, der jedoch von dem zuständigen Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik abgelehnt worden ist. Der junkerliche Anwalt des deutschen Rechtsempfindens müht sich nun um den Nachweis ab, daß die Beurteilung und weitere Strafverhängung ein Unding sei und daß infolgedessen ihn die Amnestie treffen müsse. Um das zu eräuern, beruft sich Flemming auf den Artikel 105 der Reichsverfassung, wonach „niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden darf“. Gesetzlicher Richter für den Wiederaufnahmeantrag sei aber das Reichsgericht, während die Ablehnung durch den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik erfolgt ist, der bekanntlich erst nach der Beurteilung Jagows eingeleitet wurde. Dabei einschließt dem freiwilligen Advokaten des Hochverrats das seltsame Geständnis: „Herr v. Jagow steht auf dem Boden der DRB.“ Das soll im Zusammenhang „Deutsche Reichsverfassung“ heißen! Ein sehr spähiges Eingeständnis für denselben Jagow, der im März 1920 diese Reichsverfassung gewaltfam zu beseitigen suchte, indem er sich, als er in die Reichsanstalt einbrang, dem damaligen Staatssekretär Albert gegenüber auf das „Recht vom 9. November“ berief.

Flemming fügt hinzu: „Solange der Staatsgerichtshof bestehen wird, ist ein Wiederaufnahmeverfahren aussichtslos.“ Nach diesem Stoffseufzer kann man verstehen, warum der Emminger gerade jetzt vor den Wahlen dem Reichskabinett den Antrag auf Auflösung des Staatsgerichtshofes unterbreitet hat. Eine Sache, die so harmlos aussieht, und die doch den Zweck verfolgt, den Feinden der Reichsverfassung freie Bahn für ihr Treiben zu verschaffen. Die Wahlen vom 4. Mai werden auch darüber zu entscheiden haben, ob der Staatsgerichtshof wirklich beseitigt und die Jagowiter in Deutschland wieder tonangebend werden sollen!

In einem Punkt allerdings hat Flemming recht. Er verweist ingrimig auf den Unterschied zwischen Jagow und Ludendorff. Ludendorff hat nach seiner Meinung in München dieselbe Handlung begangen wie Jagow in Berlin, ist dafür aber freigesprochen worden, während Jagow sitzen muß. Selbstverständlich ist dieser Unterschied ein juristischer Skandal, aber das heißt nicht, daß Jagow frei kommen muß, sondern daß auch Ludendorff dorthin gehört, wo Jagow sich befindet. Denn wenn schon die Rede davon ist, daß „niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen“ werden darf, so trifft das in erster Linie auf Ludendorff und keine Münchener Putschmänner zu. Sie gehörten nach Gesetz und Recht vor den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, nicht vor das Münchener Reichsgericht.

Weder die „Kreuzzeitung“ noch Herr v. Flemming haben sich bisher aber darüber mißbilligend geäußert, daß die Hitler-Ludendorff „ihrem gesetzlichen Richter entzogen“ wurden. Aus einer Verletzung des Rechts durch die Kahr-Emminger-Juristerei kann aber der kraft Rechts verurteilte Jagow nicht eine Begünstigung für sich ableiten wollen, um so weniger, als Jagows Putschgefährte Ehrhardt noch immer von bayerischen Behörden seinem zuständigen Richter ferngehalten wird.

Spekulation oder Luxusverbrauch?

Aus dem Bericht eines Arbeitsamtes.

Der Reichswirtschaftsminister Hamm hat sich wiederholt in der letzten Zeit darüber beklagt, daß der Luxusverbrauch in Deutschland zunehme, eine Erscheinung, gegen die er allerdings bisher noch so gut wie nichts unternommen hat. Kürzlich deutete er im Reichswirtschaftsrat sogar an, daß der Luxusverbrauch vornehmlich von arbeitenden Schichten veranlaßt werde, weshalb er durch eine „verständige“ Lohnpolitik zu bekämpfen sei. Es scheint, daß das Reichswirtschaftsministerium alles Augenmaß dafür verloren hat, wo in Deutschland vornehmlich der Luxusverbrauch zu suchen ist, seitdem es von dem Kurfürstendamm ins Tiergartenviertel umgezogen ist. Aber vielleicht läßt sich der Reichswirtschaftsminister über die Gründe des scheinbaren Mehrverbrauchs der deutschen Wirtschaft einmal unterrichten durch Beobachtungen des rheinischen Landesarbeitsamtes, das in seinem letzten Bericht u. a. schreibt:

Für die weitere Entwicklung des Marktes ist der Eingang an Aufträgen maßgebend, und dieser läßt in einzelnen Geschäftszweigen bereits nach, so beispielsweise in der Hochweiderei, obgleich dort die Saison noch andauert. Da dieses Gewerbe nicht für den Zwischenhandel arbeitet, sondern direkt für die Verbraucher, so tritt die verminderte Kaufkraft hier deutlich in die Erscheinung. Eine Erklärung für die Vorgänge kann man vielleicht darin finden, daß Spekulantentriebe mit einer gewissen Kapitalkraft im Warengeschäft stehen. In Erwartung von Preissteigerungen — Textil- und Lederwaren zogen in gewissen Kreisen von der Leipziger bis zur Frankfurter Messe um etwa 20 Proz. an — kreist ein nicht unerheblicher Teil fertiger oder in Auftrag gegebener Waren in der Luft, ohne wenigstens zunächst auf den Boden des Verbrauches zu kommen. Obgleich die gegenwärtigen Preise von Seiten des Publikums nicht bezahlt werden können, wird zu erhöhten Preisen eingekauft. Aus der Inflationszeit herrscht noch die Auffassung, daß Warenerzeugung und Handel nur die Unterlage für finanzielle Transaktionen seien und nicht der Befriedigung des Bedarfs dienen. Zeitschiffe man auf eine Anpassung der Kaufkraft an die Preise. Soweit es sich um die natürliche Erholung der Kaufkraft handele, sei dies zu begrüßen, wo aber auf eine künstliche mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht vereinbare Erhöhung der Kaufkraft hingearbeitet werde, da lägen große Gefahren vor.

Diese Beobachtungen erklären in der Tat die auffallende Erscheinung, daß im Großhandel die Kaufkraft seit einer sehr intensiven Zeit, während im Kleinhandel nach wie vor nur eine dünne Oberschicht überhaupt wesentliche Kaufkraft entfalten kann. Diese Oberschicht des deutschen Volkes setzt sich zusammen aus den Beuten, die zu vielen Reichtümern Auslandreisen machen und Devisen und Rentenmark verprassen, die aber auch im Inlande nichts von der notwendigen Sparsamkeit an den Tag legen. Es sind diese Kreise, deren Vermögenssubstanz angeblich von den Steuern so sehr mitgenommen ist, daß man sie gar nicht mehr belasten darf, während man auf der anderen Seite sie mit Hilfe von Grenzperren dazu veranlassen muß, ihre vermehrte Substanz im Inland anstatt im Ausland zu verjuxen. In den Augen eines bürgerlichen Wirtschaftsministers freilich, der Süßfrüchte in Massen hereinläßt, um dann über

ihren Verbrauch zu jammern, sind es die bösen Arbeiter, die den Uebersverbrauch herbeiführen. Es ist durchaus erwünscht, wenn er noch einige Reden in diesem Stile hält, ehe die Wahlen da sind, damit schließlich jeder in Deutschland weiß, welche Art Arbeiterfürsorge von bürgerlicher Wirtschaftspolitik überhaupt zu erwarten ist!

Wahltagen.

Der „Lokal-Anzeiger“ verbreitet eine Meldung über ein angebliches Abkommen zwischen der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie in Böhmen. Danach soll die deutsche Sozialdemokratie auf jeden Kampf gegen die Tschechoslowakei und für „nationale Befreiung“ verzichtet haben, während die tschechischen Sozialdemokraten sich bereit erklärt haben sollen, für einen weitgehenden nationalen Winderheilschutz einzutreten. Als „Substanz“ für diesen „nationalen Pakt“ sollen die deutschen Sozialdemokraten von den tschechischen Genossen in Böhmen materiell unterstützt werden. Wenn der „Lokal-Anzeiger“ nach solche Meldungen der Quelle entnimmt, der er diese Nachricht verdankt, dann wird er jedesmal genau so hineinfallen. Die Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Weder in Berlin noch in Prag ist von einem solchen Abkommen irgend etwas bekannt.

Arbeiterregierung in Dänemark.

Stannung übernimmt die Kabinettsbildung.

Kopenhagen, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Der bisherige Ministerpräsident Neergaard hat heute mittag dem König die Demission des Kabinetts unterbreitet. Am Nachmittag berief der König den Führer der Sozialdemokraten, Genossen Stauning, zu sich und beauftragte ihn mit der Bildung des neuen Ministeriums. Stauning nahm den Auftrag an. Da die Radikalen ein sozialdemokratisches Ministerium unterstützen werden, dürfte die Bildung einer sozialdemokratischen Regierung gelingen. Am Dienstag tritt der Hauptauschuss der Sozialdemokratischen Partei zusammen, um sich mit der Regierungsübernahme zu beschäftigen. Bevor er seine endgültige Entscheidung gefaßt hat, die zweifellos eine Kabinettsbildung durch Stauning begrüßen wird, dürfte die Bildung der Regierung nicht abgeschlossen werden. Der Chefredakteur des „Socialdemokraten“ in Kopenhagen, Genosse Borgbjerg, wird sicher in das Kabinett eintreten.

Die britisch-russische Konferenz.

Unter Macdonalds Leitung.

London, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Die englisch-russische Konferenz zur Regelung der künftigen Beziehungen zwischen den beiden Reichen ist am Montag von Macdonald eröffnet worden. Die Leitung der Konferenz liegt vollständig in englischen Händen. Macdonald ist Vorsitzender und der Staatssekretär des Auswärtigen Stellvertreter der Vorsitzenden der Konferenz. Die russische Delegation wird geführt von Kozlovski. Zunächst wurde beschlossen, eine Unterkommission für wirtschaftliche und eine für politische Angelegenheiten zu bilden. Macdonald wird die Verhandlungen leiten. Die britische Delegation hat alle Vollmachten, um mit der Autorität der Regierung Erklärungen abzugeben. Unter den hauptsächlichsten Gegenständen der Besprechung, über die ein Abkommen erzielt werden soll, befindet sich die Frage der Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden gegenüber britischen Untertanen und die Anerkennung einer Reihe von Verträgen, die in der Vergangenheit zwischen England und England geschlossen worden sind.

In einem offiziellen Kommuniqué, das die russische Delegation begründet, wird ausgesprochen, daß England sich nicht in die inneren Angelegenheiten Sowjetrußlands einzumischen beabsichtige. Wenn jedoch England in internationale Beziehungen zu Sowjetrußland tritt und wenn dauerhafte, von dem Handel verlangte vertrauensvolle Beziehungen auf der Grundlage des Vertrauens hergestellt werden sollen, sei der Geist gegenseitigen Entgegenkommens unerlässlich. Der Premierminister habe betont, daß die Anerkennung Sowjetrußlands, die in der Note vom 2. Februar ausgesprochen wurde, absolut einstimmig sei. Jetzt wüßte die britische Regierung, diese formale Anerkennung praktisch wirksam für tätige normale und sekundäre Beziehungen zwischen den beiden Ländern auszugestalten.

In der

Rede Macdonalds bei Eröffnung der Konferenz

forderte er eine freundschaftliche und offene Aussprache über alle bestehenden Schwierigkeiten. Die gegenwärtige britische Regierung sei bereit, den Bemühungen der russischen Regierung zum Wiederaufbau der russischen Wirtschaft Unterstützung zu leisten. In der vergangenen Zeit seien schwere Schäden angerichtet worden, die jetzt ausgeglichen werden müßten. Die britischen Kredite für Sowjetrußland könnten nicht aus Regierungsmitteln, sondern nur aus privaten Mitteln bereitgestellt werden. Ohne daß die britische Volksmehrheit die Ueberzeugung habe, daß die in der Vergangenheit eingeleiteten Verhandlungen ehrlich gehalten werden, sei es überhaupt unmöglich, zu helfen. — Kozlovski antwortete im Namen der Sowjetdelegation mit Worten des Dankes.

Die führenden Londoner Bankiers hoben Macdonald inzwischen ein Memorandum überreicht, in dem sie verlangen: 1. Anerkennung der alten Staats- und Privatschulden durch Rußland, 2. Rückgabe des Privatvermögens, 3. Schaffung eines bürgerlichen Gesetzbuches und unabhängige Gerichtshöfe zur Wahrung der Rechte aus privaten Kontrakten, 4. eine verbindliche Erklärung, daß Konfiskationen von Privatvermögen nicht mehr erfolgen, 5. Garantie der Freiheit des Handels und 6. eine Erklärung Rußlands, die Propaganda gegen Einrichtungen anderer Länder einzustellen. Am Schluß des Memorandums heißt es, sobald die Forderungen erfüllt und Gewähr für ihre ehrliche Erfüllung gegeben sein werde, die Kredite sofort gewährt werden sollen.

Der Kiewer Prozeß.

Begnädigung der Verurteilten?

Moskau, 13. April. (Russ. Tel.-Agentur.) Die Ausführung des Kiewer Urteils ist aufgehoben worden. Der Oberste Gerichtshof hat die Akten angefordert.

Die im Kiewer Prozeß Verurteilten veröffentlichten in den Kiewer Blättern folgende Erklärung: „Nach Remissionnahme des Telegramms Poincarés erklären wir, daß wir, obwohl bedrückt von dem harten Urteil, dennoch jede Einmischung einer Anstandsmacht in die inneren Angelegenheiten der Republik für unzulässig halten. Wir betrachten unseren Prozeß als ausschließlich innere Angelegenheit unseres Staates und erwarten die endgültige Lösung unseres Schicksals von den höheren Instanzen der Republik.“

Einer der Hauptangeklagten, Onischtschenko, fügte hinzu: „Die Strafe, die uns betroffen hat, haben diejenigen auf dem Gewissen, die uns in die schweren Verbrechen der gegenrevolutionären Arbeit hineingelockt haben und uns zu schweren Verbrechen nicht nur vor den Werkschlägen, sondern auch vor unserem eigenen Gewissen machten.“

Wenn wir auch dieser fehlerhaften Erklärung zweifelnd gegenüberstehen, so steht doch, auch nach anderen als der amtlichen Moskauer Quelle, der ziemlich einseitige Protest Rußlands gegen den Einmischungsversuch Poincarés fest. Bevor der Regent Frankreichs der Sowjetrußland in den Arm fallen dürfte, müßte er zuvor seine eigene Willkür in einem rechtswidrig besetzten Nachbarlande einstellen!

Die „Gondel“ (Bellevoisstraße), immer noch eine Stätte bester Unterhaltungskultur, bringt in ihrem 4. Programm wieder ein paar feine, für Auge und Ohr gut abgestimmte Bilder. Die unendliche Reihe von zwölf Söldelchen dieser Art, die jedes für sich größere szenische Vorkommnisse erfordert, ermdet allerdings, und man ist nicht ganz geneigt, bis zum Schluß die notwendige Munterkeit wachzuhalten. Ernst, schwer und von starker dynamischer Wirkung, deshalb aus dem Rahmen des Ganzen fallend, ist „Die Galeere“. Im Schönenhaften der vier rudernden Galeerenflotten, in ihren Gefängen aus geräuchelten, hoffnungslosen Herzen liegt soviel Bannendes, daß man die Umgebung vergißt (was man, bei erleuchtetem Raum, sich später selbst nicht übernimmt). Als geschlossene künstlerische Leistungen sind ferner zu nennen: „1001 Nacht“, „Bumba-Bumba“, „Prinz Eugen“ (unter Benutzung des alten Beigrabes), „Schmücke dein Heim“ (ein kurios lebendiger Desprezger-Lester). Die Bühnenbilder stammen meist von Paul Leni, der sich einer eigenartigen — man möchte sagen — glühenden Bescheidenheit befleißigt, die zu der immer seinen Muff Hans Rays in einem inneren Verhältnis ruft. Daß man bei aller Freude am Gelingen so oft an die Russen im „Blauen Boot“ erinnert wird — sollte nicht bedenklich stimmen.

Diplomprüfung für Kaufleute und Handelslehrer. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem gemeinsamen Erlaß des Handelsministers entnimmt, erklären sich die zuständigen Minister auf Grund der Verhandlungen, die mit den beteiligten Hochschulen und Berufsverbänden geführt sind, damit einverstanden, daß die Dauer des Studiums für Kaufleute und Handelslehrer auf sechs Semester verlängert wird. Zu den Diplomprüfungen werden nach einem Studium von sechs Semestern u. a. auch Lehrer zugelassen, die die Anstellungsfähigkeit für den öffentlichen Schuldienst erlangt haben und ein Jahr kaufmännisch tätig gewesen sind, sowie Lehrer, die die erste Lehrprüfung bestanden und danach ein Jahr kaufmännisch, ein weiteres Jahr kaufmännisch oder pädagogisch tätig gewesen sind. Weiter werden Personen zugelassen, die die Reise für Obersekunda einer staatlich anerkannten höheren Behörde erlangt haben, mindestens vier Jahre kaufmännisch tätig gewesen sind, sich noch vier Semestern einer kaufmännischen Fachprüfung an der Handelshochschule mit mindestens dem Prädikat „gut“ unterzogen und danach eine Erfolgweisprüfung bestanden haben.

Volkshöhle, Theater am Blasenweg. Am heutigen Dienstag wird nicht „König Gunter“, sondern Strindbergs „Dressen“ gegeben.

Die Heimwirtschafsschule Tina lobt zum Besuch ihres vierten Frauenkursus ein. Aufnahme finden Mädchen und Frauen im Alter von 18 bis 20 Jahren, die keine höhere als Volkshöhenbildung genossen haben. Weiterberufen haben ein schlagfertiges Gesang, in dem sie den mit dem Besuch von Tina verlassenen Zweck darstellen, nach Bedenken, der den Bildungsgang und die Berufsausbildung erkennen läßt, an die Leitung der Schule einzusetzen. Das Schulgeld, in dem die Rollen für Verpflegung und Wohnung mit enthalten sind (Reisewäsche ist mitzubringen), ist für den nächsten fünfmonatigen Kursus auf 100 Goldmark festgesetzt. Der Kursus beginnt am 1. August 1924 und dauert bis Weihnachten 1924. Bewerbungen bis 15. Mai.

Dr. Roland Bonaparte ist in Paris gestorben. Er wurde durch seine großväterlichen Vorfahren bekannt und hat der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, besondere wissenschaftliche Ehrentungen gemacht.

Schädlinge des Handels.

Wie wird heute der Wucher bekämpft? — Abbau auf der ganzen Linie.

Wird heute noch Wucher getrieben? Der Handel, und namentlich der Großhandel, wird ohne Zaubern darauf antworten: Wucher? Was ist das? Solch ein Wort kennen wir gar nicht! In dieser Stelle ist vor einigen Tagen darauf hingewiesen worden, daß sich heute um die Innehaltung der Richtpreise fast niemand mehr kümmert und daß die Butterpreise vom Großhandel durchaus willkürlich festgesetzt werden. Man kann diesem Schuldkonto des Großhandels hinzugeben, daß überhaupt noch immer die Preise für fast alle Waren, namentlich aber der Textilwaren, zu hoch sind, und daß noch lange nicht ein Idealzustand auf dem Warenmarkt herrscht zur vollen Zufriedenheit der Verbraucher.

Wie wird der Verbraucher geschützt?

Die Inflation des verflochtenen Jahres, die rapide Entwertung aller Werte und die verhängnisvollen Praktiken der Wucherer und Schieber zum Schaden der Verbraucher machten es notwendig, daß eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen erlassen wurden, um den vielen dunklen Elementen im Großhandel nach Möglichkeit das Handwerk zu legen. Seit dem 15. August 1923 sind folgende, sogenannte notwirtschaftliche Verordnungen des Reichs in Kraft:

1. die Preistreibeiverordnung,
2. die Verordnung gegen verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände,
3. die Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch,
4. die Verordnung über den Verkehr mit Ei und Hundfleisch,
5. die Verordnung über Raifhandverforgung,
6. die Verordnung über Preisprüfungsstellen,
7. die Verordnung über Auktionspflicht,
8. die Wuchergerichtsordnung.

In die Preistreibeiverordnung ist der Leistungswucher neu aufgenommen. Der § 4 dieser Verordnung lautet: „Wegen Leistungswucher wird bestraft, wer vorsätzlich für eine Leistung zur Befriedigung des täglichen Bedarfs eine Vergütung fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Verdienst enthält, oder eine solche Vergütung sich oder einem anderen gewährt, oder versprechen läßt.“ Es sei hier gleich darauf hingewiesen, daß der Leistungswucher noch heute eine große Rolle spielt und daß ihm nicht immer mit der notwendigen Energie zu Leibe gegangen wird. Die Verordnung über Handelsbeschränkungen enthält die Bestimmung über Preisfahndung, gegen die seinerzeit der Handel besonders Sturm gelaufen ist, die er aber heute prompt innehält, um durch das Preisfahndung zu profitieren, daß er billiger verkauft als der Konkurrent.

Was ist heute übrig geblieben?

Die Wuchergerichte sind aufgehoben und durch das Verfahren bei den ordentlichen Gerichte ersetzt. Die meisten Wuchersachen sind aber Bogatellsachen, die nach der Justizreform nicht zur Verhandlung kommen dürfen. Die Preisprüfungsstellen bestehen nur noch dem Namen nach und haben heute kaum noch eine Bedeutung. Das Landespolizeiamt wollte und sollte die Preisprüfungsstellen neu organisieren und den Bedürfnissen von heute anpassen. Das Landespolizeiamt aber ist inzwischen aufgelöst worden. Die vom Landespolizeiamt seinerzeit eingerichteten Marktgerichte, die durch ihre schnelle und energische Justiz außerordentlich viel zur Bekämpfung des Wuchers getan haben, sollen, wie man hört, abgeschafft werden. Am schlimmsten jedoch und am verhängnisvollsten für die Verbraucher ist die Stellung, die das Reichswirtschaftsministerium allen diesen Dingen gegenüber einnimmt. Auf Veranlassung dieser Behörde, die für den Schutz der Konsumenten gegenüber Schiebern und Wucherern eintreten soll, ist die Verordnung über Handelsbeschränkungen zum Torso geworden dadurch, daß heute jeder Großhandel treiben darf, ohne eine besondere Erlaubnis dazu zu haben, die die Handelsbeschränkungen stellen, die sehr streng prüfen und die nun fortfallen zu verheißt haben. Im Reichswirtschaftsministerium ist man der Ansicht, daß die heutigen stabilen Verhältnisse und die feste Währung es notwendig machen, den Handel von sämtlichen Fesseln zu befreien. Wenn man aber weiß, daß im Februar und März über 1000 Personen die Handelsbeschränkungen verletzt worden sind, weiß sie die erforderliche Sachkenntnis und Zuverlässigkeit nicht

besitzen, wenn man bedenkt, daß diese Elemente nun hemmungslos auf den Handel losgelassen werden, dann bekommt die Geschichte doch ein anderes und bedenkliches Gesicht. Allerdings besteht noch immer die Möglichkeit, jemandem die Handelsbeschränkungen zu entziehen und ihn vom Großhandel auszuschließen, wenn er sich unzulässiger Machenschaften schuldig macht. Wer aber soll diese Unterlagung aussprechen resp. in die Wege leiten? Die Polizeibehörden im Lande sind meistens dazu gar nicht in der Lage, weil sie nicht das genügende Personal haben, das außerdem dem Raffinement der Wucherer und Schieber gegenüber nicht genügend gerüstet ist. Das Landespolizeiamt, das seine vornehmste Aufgabe darin sah, die Polizeibehörden mit den notwendigen Anweisungen zu versehen, ist, wie gesagt, aufgelöst und seine geschulten Beamten sind in alle Winde verstreut. Es kommt hinzu, daß mehrfach Oberpräsidenten anordneten, daß die Unterlagung der Handelsbeschränkungen, die auf Grund schwer kompromittierender Gerichtsverhandlungen und Urteilen ausgesprochen war, wieder zurückgenommen und in eine Verwarnung umgewandelt wurde. Die schlimmsten Schädlinge des Handels sind die Kartelle mit ihren ganz willkürlichen Preisfestsetzungen. Nun gibt es zwar eine Kartellverordnung und ein Kartellgesetz, vor das die übermäßigen Syndikatsherren zitiert werden sollen. Dieses Kartellgesetz hat aber bisher noch niemals eine Auflösung eines Kartells verfügt.

Es liegt also Abbau auf der ganzen Linie vor. Wer die Stimmung im Reichswirtschaftsministerium kennt, weiß, daß es nur eine Frage der Zeit ist, daß sämtliche Verordnungen gegen Wucher aufgehoben werden. Dann steht der Verbraucher vollkommen schutzlos da. Kommt aber eine neue Inflation, kommen, wie sie es hoffen, die Rechtsparcien an das Ruder, verliert Deutschland allen Kredit beim Ausland, wird alles wieder bei uns chaotisch, dann wird Deutschland das wahre Paradies der Schieber und Wucherer werden. Dagegen muß heute schon mit aller Energie protestiert und das Reichswirtschaftsministerium darauf aufmerksam gemacht werden, daß es seinen Kurs so schnell wie möglich zu ändern hat.

Die gute Bolle.

Zur Scheidenszeit der Inflation konnte der deutsche Käufer kaum einheimische Ware aufreiben. Die war einfach seinem Geschäftskreis entzogen, um jenseits der Grenzen für Valuta abgesetzt zu werden. Schieber, Krämer und alle kapitalistisch Versuchten sind international, sobald das ihrem lieben Geldbeutel bequämlisch ist. Sie sind es nur nicht im ökonomischen Sinne, weil sie große Probleme nicht erfassen können und wollen. Schamlos aber war es, daß guten, einheimischen Erzeugnissen ein fremdes Mäntelchen umgehängt wurde. Eine jede Hausfrau kann zu diesem Kapitel aus eigenen Erfahrungen beitragen. So waren womöglich angeblich die Seife aus London, die Zahnbürste aus Paris und die Strümpfe aus Brüssel. Das allerhöchste aber erlaubte man sich mit den Zwiebeln, die der Berliner Bolle nennt. Sie wurden in einen Sack gepackt, auf den belagten Sack wurden ein paar Halbmonde gemalt, wodurch ohne weiteres die Zwiebeln „Ägyptische Bolle“ wurden. Heute, wo bestimmte Kreise aus „volksgefundheitlichen“ Gründen gegen das Gesterseich hegen, weil es billiger als das deutsche Fleisch ist, hat auch die Zwiebel ihre fremde Staatszugehörigkeit wieder abgelegt. Sie vertuegnet ihr Heimatland nicht mehr, sondern wird wiederum als die gute, einheimische Bolle angepriesen. Und mit gemischten Gefühlen, halb Zorn, halb Schadenfreude, sehen sich die Käuferinnen die Zwiebeln an und denken, mögest du dich nimmer vertuegnen.

Der Frauenmörder Gerth Geisteskrank? Mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Polizeiwachmeisters Gerth, der den doppelten Frauenmord in der ... Straßstraße verübt hat, sind die Gerichtsarzte, Med.-Rat Dr. Störmer und Professor Dr. Strakmann, gegenwärtig beschäftigt. Es

kommt dem die Untersuchung führenden Landgerichtsrat Kruspi darauf an, festzustellen, ob Gerth bei Begehung der Tat im vollen Besitz seiner Geisteskräfte war. Die beiden Gerichtsarzte haben auch die Leichen der ermordeten Frauen obduziert und sind gegenwärtig mit der Abfassung eines Gutachtens über die Todesursache beschäftigt.

Die nächsten Mordprozesse.

Zum Beginn der neuen Schwurgerichtsperiode.

Die Schwurgerichte bei den Landgerichten I und III werden am 23. April ihre erste Sitzungsperiode in der neuen Form des mit drei Richtern und sechs Geschworenen besetzten Gerichtshofes beginnen. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts I ist für das laufende Geschäftsjahr Landgerichtsdirektor Dr. Toll ernannt worden.

Der erste Verhandlungsgegenstand betrifft einen Mordfall. Angeklagt ist die Landarbeiterin Lina Hildebrandt, die beschuldigt ist, ihr neun Tage altes uneheliches Kind mit einem Bindfaden erdrosselt zu haben. Die Angeklagte war im September 1922 im Birkow-Krankenhaus niedergekommen und nach neun Tagen entlassen worden. Als sie mit dem Kinde zur Wohnung ihrer Mutter kam, war diese abwesend. Sie nahm einen Bindfaden und erwürgte ihr Kind. Die kleine Leiche, die sie entdeckte, steckte sie in eine Papierhülle und verbarg sie hinter einer Holzstange im Flur. Am nächsten Tage fuhr sie mit der Bahn nach Berlin i. d. Mark, und warf die Leiche in einen mit Wasser gefüllten Wiebengraben. Die Leiche ist bisher nicht gefunden worden. Die Sache kam aber dadurch zur Aufdeckung, daß vom Krankenhaus dem Amtsgericht Mitteilung von der Geburt des Kindes gemacht worden war. Auf die vom Gemeindevorstand erhobene Nachfrage gab die Angeklagte an, daß sie das Kind in Pflege gegeben habe und daß das Kind gestorben sei. Da die Angeklagte den Totenschein nicht beibringen konnte und sich alle ihre Angaben als unwahr erwiesen, wurde sie unter dem Verdacht des Mordes am Neujahrstage dieses Jahres in der Wohnung ihrer Mutter, die von der Geburt des Kindes überhaupt keine Ahnung gehabt hatte, verhaftet. R.-M. Dr. Mendel hat die Ladung von Sen.-Rat Dr. Leppmann beantragt und unter Beweis gestellt, daß die Angeklagte in einem Anfall von Sinnesstörung, noch unter der Einwirkung der überstandenen Krankheit stehend gehandelt habe, so daß die Ueberlegung ausscheide. — Beim Schwurgericht des Landgerichts III, dessen Vorsitz Landgerichtsdirektor Dransfeld führt, wird gleich am ersten Tage ein politischer Sensationsprozess zur Verhandlung gelangen. Unter der Anklage des verübten Mordes an Maximilian Harden wird sich der Oberleutnant a. D. Antermann zu verantworten haben. Während die Mörder, Weicherdt und Grenz, bald nach der Tat ergriffen worden waren und bereits seit mehr als Jahresfrist abgeurteilt worden sind, war es Antermann gelungen, nach Oesterreich zu entfliehen. Er ist vor längerer Zeit in Wien verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden. Die beiden Missethäter waren von den Geschworenen nur der Körperverletzung schuldig befunden worden. Die Auslieferung Antermanns ist jedoch von Oesterreich aus wegen Mordversuchs erfolgt. Die Anberaumung des Termins zur Hauptverhandlung gegen Antermann hat sich dadurch so lange verzögert, daß die Oberstaatsanwaltschaft demütigt war, nachträglich auch die Genehmigung zur Strafverfolgung wegen eines anderen Deliktes als Mordversuch zu erzielen, was aber dem Vernehmen nach nicht gelangt ist. Maximilian Harden hat sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen.

Die Voruntersuchung gegen Frau Biskur.

In dem Ermittlungsverfahren gegen die des vierfachen Giftmordes beschuldigte Frau Biskur ist am Sonnabend unter Leitung des Untersuchungsrichters, Landgerichtsrat Kruspi, die Leiche von Georg Körner, des Bruders des ersten Mannes der Frau Biskur, auf dem Johannisfriedhof in Plohnensee ausgegraben worden. Der Sarg war, obwohl er sich vierzehnhundert Jahre im Erdreich befand, vollständig unverkürzt und wurde sofort nach dem Beichenschauhaus übergeführt. Dort wird er geöffnet werden, und der Gerichtsarzt, Professor Dr. Fraenkel, ist mit der Obduktion der Leiche beauftragt worden. Die Leichenteile werden von mehreren Gerichtschemikern auf Spuren von Morphin und Gaseingriffung untersucht werden. Bekanntlich ist das die einzige Leiche der vier mutmaßlich ermordeten Personen, die nicht verbrannt worden ist. Landgerichtsrat Kruspi vernimmt in dieser Mordsache noch täglich sowohl die Angeklagte, die sich im Moabitler Untersuchungsgefängnis

(Abdruck durch Mail-Verlag, Berlin.)

Der Bürger.

Von Leonhard Frank.

Die Jellentür tut sich auf. Vor ihm steht Katharina im grauen Gefängnisbleid, das verhöhnt ist durch den ordnungswidrigen Einschlag beim Halse. Der kleine, feste Mund lächelt froh.

Stürmische Liebe, wie damals, brach in Jürgen los. Da blüht Katharina gleichgültig und kalt ihn an. („Auch kann ich ein Mädchen sein, das im Kampfe gegen die Umwelt steht und durch ihr verächtliches Abweisen ...“)

Mit beiden Händen griff Jürgen in die Luft und taumelte gegen die Gefängnismauer, blühte stehend Katharinas Blick an, der lautlos sprach: „Nimm erst von neuem auf dich alle Qualen!“

Zwei paar Arme, an denen Spazierstöcke baumelten, breiteten sich aus, fielen schenkelwärts. Schultern zuckten. Jürgen betrachtete die eingeschrumpften Gebilde. „Auch ganz und gar entsehbelt!“ Und folgte, berührt von dem Interesse des Leidensgenossen für die Leidensgenossen, den zwei Männern.

„Da bin ich ganz deiner Meinung, Vorstand,“ wiederholte der zweite Vorstand und ließ den ersten Vorstand vorangehen, hinein in das Gesangsvereinslokal, in dem die Tenor- und Bassisten schon voll beehrt waren.

Unbemert stand Jürgen hinter dem großen Kachelofen. Aus dem Gastzimmer klangen, durch die geschlossene Tür durch, die Klappfellschläge des Wirtes, der den Hahn in das Bierfaß schlug.

Er habe die außerordentliche Eingabe einberufen, weil das hochverehrliche Gründungsmitglied, Herr Simon Ditt, im Sterben liege. „Er liegt in den letzten Tagen.“

In diesem Moment wurde Jürgen von einer Röwe befehlt. Lautlos. Sie stand vor ihm, gleich einer nordischen Frau — groß, hellblond — und hatte ein gefühlsentleertes, vollkommen seelenloses Gesicht.

Jen'eits aller Verwunderung sagte Jürgen zu ihr: „Nur wußte ich bis jetzt nicht, daß Röwen schöne, fähle Frauen sind.“ Die Röwe antwortete nicht, blühte auf das weite, kalte Meer hinaus. Auch Jürgen blühte auf das Meer hinaus.

„Deshalb müssen wir rechtzeitig das Trauerlied einstudie-

ren, das am Grabe gesungen werden soll, damit wir uns nicht wieder blamieren.“

„Er ist ja noch gar nicht tot!“

Ein kleiner, dürrer, bedrillter Schuhmachermeister schob vom Stuhle empor und forderte etwas mehr Pietät. Er war der Schriftführer.

„Wenn er doch noch lebt!“

„Aber es kann nicht mehr lange dauern. Ich bitte also den Herrn Dirigenten, das Trauerlied vorzunehmen.“ Der Vorstand breitete die Arme aus: „Ober sollen wir uns wieder blamieren?“

Der zweite Vorstand erhob sich, klopfte ans Bierglas: „Ich bin ganz der Meinung unseres ersten Herrn Vorstandes ... Wenn ein altes Mitglied, ein Veteran des Männergesanges, stirbt, kann er verlangen, daß das Lied, das wir an seinem Grabe singen, vorher ordentlich geprobt wird. Und die Ehre unseres Vereins steht auch nicht so bombenfest, daß wir uns wieder blamieren dürften, wie das letztemal.“

Die Röwenfrau trug in den realen Augen einen Blick, als schäue sie das unabänderliche Schicksal.

Der Brillenschuster verteilte schon die Gesangbücher. Die zehn Bässe gruppierten sich um das Klavier herum. „Dort unten ist Friede“, intonierte der Dirigent. Und die Bässe setzten ein: „Im kühlen Haus.“

„Nur die Bässe singen, bitte ich mir aus. Warten Sie, bis Sie daran kommen.“ Der Brillenschuster hatte mitgemunt. Er sang den ersten Tenor.

„Es ruhet der Schlafers vom Leben aus.“

Gabelförmige Schwingen kamen fühlgleich und steif vorne aus der Körpermitte der Röwenfrau heraus, verchwanden wieder. Sie bewegte sich wie ein Vogel, der zum Fluge anhebt, sah mit inhaltslosen, blauen Augen Jürgen an, der dachte: Will sie fort?

„Und über dem Hügel: sum, sum, sum, sum.“

„Mehr piano! Nicht: sum, sum, sum, sum; sondern: sum, sum, sum, sum ... Sie, meine Herren, sind doch keine Schmeißfliegen; Bienen hummen viel zarter.“

Wählich sah Jürgen vierzig zur Decke gerichtete Augenpaare, vierzig eirund geöffnete Mäuler und an den Rücken der Sänger, die jetzt im Halbkreise alle um das Klavier herumstanden, die vierzig eingetrockneten Gebilde.

Die Schwingen kamen gabelförmig vorne aus der Leibemitte der Röwenfrau heraus; Jürgen setzte sich darauf und schwebte, den Kopf an die nebelumflorte, schöne Brust der

Frau geküßt, über das kalte, weite Meer, ruhend in der Ueberzeugung, daß er zu dem unbekanntem Orte gelangen werde, wo sein Bewußtsein auf ihn wartete.

Die Röwenfrau selbst darf, da sie erstirnte Seelen fortträgt, natürlich keine Seele haben, dachte Jürgen während des lautlosen Fluges. Und jagte zu ihr: „Wenn ich nun dem Arzte erklären würde, daß auch diese Sänger ganz und gar entsehbelt sind, und daß ihre Seelen, von dir und deinen Schwestern hingebacht, irgendwo im Weltensraum schmerzlich warten, in ungeheurer Einsamkeit, würde er mir nicht glauben, sondern behaupten, mein Zustand habe sich verschlimmert ... Die Psychiater sind doch zu dumm. Glauben Sie das nicht auch?“

Die Röwenfrau antwortete nicht, flog weiter, leicht vorgebeugt. Ihre Augen hatten sich während der ganzen Zeit nicht bewegt. Ihr Gesichtsausdruck hatte sich nicht verändert. Weil sie eben keinen Gesichtsausdruck hat, dachte Jürgen und drehte das Gesicht nach oben, blühte ihr in die Augen.

Ringsum war nur noch Wasser und Nebel.

Jürgen wußte nicht und dachte auch nicht darüber nach, wie er hierhergelangt war. Er sah auf der Bank in der Anlage, gegenüber dem grünen Bretterzaune, in den er vor vierzehn Jahren als erstrebenswertes Ziel den Frackherrnjürgen hineingesehen hatte.

Ein Lächeln tiefinnerster Sicherheit erhellte sein Antlitz, als er, jeden Willen ausschaltend, alle Muskeln entspannte, in dem Bestreben, wie damals wieder nur die Begierde, nur den Menschen in sich sprechen zu lassen, um zu erfahren, was der Mensch in ihm erlebte.

Der Bretterzaun blieb Bretterzaun und leer. „Dieses nicht! Dieses wenigstens begehrt er nicht mehr.“ küsterte Jürgen. „Was aber ersehnt es, mein Herz?“

Er schloß die Augen und lauschte und wartete und fühlte nichts. Die Lider der inneren Augen blieben geschlossen. Da sah er, reglos, leid- und freudlos, leblos.

Leiser Wind bewegte die Baumkronen. Schläfriges Zwischern eines Vogels im Sonnenbrand. In der Ferne brauste die Stadt.

„Das ist die weiße Sekunde“, küsterte Jürgen in plötzlicher Erregung. Denn er sah sich schreiten. Und die Straßen wurden enger, dunkler, die Häuser kleiner. Unbebaute Stellen. Der verfallende Bretterzaun. Das kleine Fenster hing nah der Erde rollend in der Finsternis.

(Fortsetzung folgt.)

beendet, als auch Zeugen. Bisher sind bereits 41 Zeugen vernommen worden, und die Ermittlungsarbeiten haben sich schon zu diesen Bänden angefüllt. Neben dem Schriftgutachten von Polizeikommissar Schmeidler beschäftigt der Untersuchungsrichter noch ein Obergutachten einzuholen. Die Voruntersuchung dürfte frühestens in einem Monat zum Abschluß gelangen.

Der große Umzug.

Drohung mit Kündigung zu Agitationszwecken.

Wann kommt der nächste große Umzug Tausender von Haushaltungen? Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Zahlreiche Hausbesitzer haben, wie in Berliner Mietervereinsversammlungen berichtet wird, einzelnen Mietparteien schon jetzt formell gekündigt, und zwar „für den Tag des Aufhörens der Zwangswirtschaft“. Es scheint sich hierbei um eine zu agitatorischen Zwecken ausgegebene Parole zu handeln, die aber auch dann, wenn nur eine Warnung oder Drohung für lästig gewordene Mieter beabsichtigt ist, nicht gebilligt werden kann.

Um vorzugehen gegen Mieter, die durch eigene Schuld sich lästig machen, gibt es andere, vom Gesetz genau vorgesehene Wege. In Tausenden von Fällen wird gekündigt mit der Redensart: „Lohnt mir erst die Zwangswirtschaft aufgehoben sein, dann steigt ihr sofort heraus!“ Mit dieser Ankündigung werden besonders gern Mietervertreter bedacht. Es wird ja aber nichts so heil geoffen, als es gekündigt wird. In England, wo die Wohnungsverhältnisse durch die Kriegsfolgen und große Arbeitslosigkeit ebenfalls sehr im argen liegen, finden zurzeit heftige parlamentarische Kämpfe um die Beschränkung des Kündigungsrechtes statt. Bei uns bedeutet der geplante Abbau der Zwangswirtschaft, die ja nicht mehr jahrzehntelange Warten wird, noch lange nicht ihre gänzliche Aufhebung mit einem Schlage. Insbesondere würde die grundsätzliche Wiedereinführung des Kündigungsrechtes wohl noch auf mehrere Jahre hinaus mit allerlei Beschränkungen umgeben werden, um nicht eine Einstützung von Kündigungen ins Uferlose treiben zu lassen. Ohne weiteres ist zuzugeden, daß Hunderttausende von Mietparteien nach Friedensbruch die Wohnung wechseln wollen, sobald sie Aussicht haben, eine mindestens gleichwertige Wohnung zu erlangen. Das erzwungene langjährige Beisammenwohnen hat im nachbarlichen Verkehr, ja, im Verkehr der Bewohner ganzer Straßenviertel, weit mehr entscheidend als annähernd gewirkt. Heraus aus diesem Hause und aus dieser Gegend! So wird, genau wie im Frieden, unendlich oft gesagt. Rassenkündigungen bedeuten also Wassenumzug. Das würde aber ohne die nötigen Sicherungen eine ungeheure Verschiebung der Wohnungsnot zur Folge haben. Wohnungslose würden sich auf die freigewordenen Wohnungen stürzen, gekündigte Mietparteien würden ohne Wohnung bleiben und an die Stelle der bisherigen Wohnungslosen treten. Eine falsche Mietrechtspolitik hieße, das Kind mit dem Bade auszuschütten. In behördlichen Kreisen denkt man daher schon jetzt an die entsprechenden Sicherungen. Der vorgeschobene Riegel wird und muß für eine längere Sperrfrist so stark sein, daß die vorzeitigen Kündigungsandrohungen nicht zu Schaden brauchen.

Der Kampf gegen den Judenhaß ein Kampf gegen die Volksvergiftung.

Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hatte am 12. bis 14. April in Berlin seine diesjährige Hauptversammlung, die von Vertretern aus allen Teilen Deutschlands besucht war. In Verbindung mit ihr fand eine Kundgebung gegen den Antisemitismus statt, der in seiner Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen sich hemmungslos austobte.

Redner Dr. Bogelstein aus Breslau führte in seinem Referat aus, daß es in dem Kampf gegen die Judenhaß um politische Güter von hohem Wert geht. Das sei das Gefährliche, daß durch die Lügen und Verleumdungen, mit denen die Judenhaß arbeitet, die Seele des Volkes vergiftet wird. Darum ist der Kampf gegen den Antisemitismus ein Kampf nicht nur für die Juden, sondern für das deutsche Volk und für die ganze Menschheit. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß die Juden diesen Kampf führen in Liebe und Treue zum deutschen Vaterland, dem sie in seiner Not zu dienen bereit sind. Aufsprache Dr. Sonnenfeld, der zweite Redner, betonte die Pflicht der Juden, sich zu verteidigen und die lägerliche Hege zu bekämpfen. Zu dem beliebten Vorwurf, daß die Juden an ihren persönlichen Vorteil denken, führte er aus: Ja, wir sagen den Mißbilligen und Beladenen nicht, daß sie sich mit der Hoffnung auf ein besseres Jenseits trösten sollen. Wir nehmen keinen den Glauben an das Jenseits, aber wir denken allerdings auch an die Aufgaben, die das Diesseits stellt. Das Judentum darf stolz darauf sein, daß es schon vor Jahrtausenden der Träger des sozialen Gedankens war. Vom Judentum ist z. B. der Sabbatgedanke ausgegangen, die Forderung eines regelmäßigen nach sechs Arbeitstagen zu gewöhnlicher Ruhezeit, der auch dem Berühmtesten und sogar dem Dieb nicht verweigert werden darf.

Die Kundgebung endete mit einstimmiger Annahme der bereits in der gestrigen Abendausgabe wiedergegebenen Entschlüsse.

Stimmes' Bestattung.

Die Trauerfeier für Stimmes, die der Endfeier im Krematorium zu Wilmersdorf voranging, war schlicht. Aber die Ausgestaltung der Halle unterschied sich von dem, was sonst bei Trauerfeiern üblich ist. Man hatte dazu eine verschwenderische Fülle leuchtender Blumen verwendet, die den düsteren Ernst des Raumes milderten. Zu der Feier beteiligten sich mit der Witwe und den Angehörigen die lebenden Angehörigen der Stimmes-Familie, führende Persönlichkeiten aus Handel und Industrie, Mitglieder des Reichstages, Vertreter der Reichsregierung und der Staatsregierung.

Reden der Regierungsvertreter waren in einem Mitteilungsblatt angehängt worden, fanden aber nicht statt. Nach einleitendem Orgelspiel sprach nur der Geistliche, Geheimrat Oberkonsistorialrat Dr. Conrad. Er schilderte den Verstorbenen als den Unternehmer der „Gewaltigen“ geschaffenen und ungeheures Geistes habe. Ein Männerchor von Herantrappenden sang das Niederländische Dankgebet, begleitet von einem Blasorchester, das gleichfalls von Herantrappenden zusammengeführt war. Nach Gebet des Geistlichen und abschließendem Orgelspiel, bei dem der Orgelbegleiter, erbeite die Feier mit einem Bergmannslied des Männerchors.

Am Vormittag hatte, bevor der Sarg nach dem Krematorium gebracht wurde, im engsten Familienkreise eine Trauerfeier stattgefunden.

Ein geheimnisvolles Revolverattentat.

Eine unauferlegte Schießerei, bei der ein junger Mann lebensgefährlich verletzt wurde, rief am Sonntag im Norden der Stadt das Gerücht von einem verurteilten Mörder hervor und beschäftigte noch die Kriminalpolizei. Ein 17 Jahre alter Arbeiter Emil Stojf, in der Hagenauer Str. 14 wurde abends 9 Uhr von seiner Mutter, als sie von einem Ausgang zurückkehrte, in der Küche der Wohnung demütig aufgefunden. Er hatte eine Schußverletzung in der rechten Brustseite und viel Blut verloren. Eine Blutspur führte von der Küche über den Korridor nach dem Klosett auf dem Treppenaufgang. Es wurde festgestellt, daß eine Kugel die Klosettür durchschlagen hat. Das Geschloß steckte in der Wand. Im Hause konnte bisher über den Vorfall niemand nähere Auskunft geben. Die Wirtin hat nur wahrgenommen, daß bald nach dem Schuß zwei Burschen eilend aus dem Hause hinausgelaufen sind. Stojf lag in das Wirtin-Krankenhaus übergeführt worden. Er konnte dort nur notdürftig versorgt werden. Er ist so schwer verletzt, daß an eine zusammenhängende Aussage noch nicht zu denken ist. Festgestellt ist, daß er Führer einer Jugendgruppe war und in dieser Eigenschaft am

Sonntag einen Ausflug gemacht hatte. Aus seinen unzusammenhängenden Bemerkungen geht hervor, daß er den Schuß erhalten hat, als er die Treppe zur Wohnung hinaufging. Er will bemerkt haben, daß ihm jemand nachkommen sei. In dem Augenblick, als er den Schuß erhielt, muß er sich umgedreht haben, wenn seine Darstellungen richtig sind. Denn die Kugel, ein Geschloß aus einer Browning- oder Parabellumpistole von großer Durchschlagskraft drang ihm vorn in die rechte Brustseite ein, durchschlug den Körper und auch noch die Klosettür auf dem Treppenaufgang und blieb in der hinteren Wand des Klosetts stecken. Stojf sagt nun, daß er den Schuß in der Dunkelheit erhalten habe. Im Widerspruch dazu stehen die Aussagen der Wirtin und anderer Hausbewohner, die die beiden jungen Burschen aus dem Hause hinausgelaufen sahen. Hiernach muß sich der Vorgang schon um 7 Uhr abgespielt haben. Zu der Zeit ist es aber auf dem Treppenaufgang noch hell. Weitere Feststellungen ergaben, daß Stojf als Funktionär der Jugendgruppe viel Besuch von jungen Burschen erhalten hat.

Öffentliche Wählerversammlungen

heute Dienstag, den 15. April, abends 7 1/2 Uhr:

- Berlin-Mitte: Lehrervereinshaus Alexanderplatz (gr. Saal)
- Tiergarten (Westen): Arminiusshalle, Bremer Str. 73.
- Tiergarten (Westen): Schulaula Pallosstr. 16.
- Wedding: Pharusstraße, Müllerstr. 142.
- Wedding: Aula Grünthaler Str. 5.
- Prenzlauer Berg: Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11.
- Friedrichshain: Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21.
- Kreuzberg: Deutscher Hof, Ludower Str. 15.
- Charlottenburg: Sophie-Charlotte-Schule, Scharrenstr. 20.
- Charlottenburg: Leibniz-Oberrealschule, Schillerstr. 125.
- Wilmersdorf: Hindenburg-Oberrealschule am Seepark.
- Wannsee: Reichsadler, Königstr. 26.
- Steglitz: Aula des Gymnasiums Heesestraße.
- Mariendorf: Aula des Gymnasiums Kaiserstraße.
- Neukölln: Zum Schultheiß, Hasenheide 22 (Wintergarten).
- Treptow: Lokal Nische, Am Treptower Park 26.
- Cöpenick: Aula der Körner-Schule, Lindenstr. 11.
- Lichtenberg: Aula der Mittelschule Marktstraße.
- Mahlsdorf: Lokal Anders, Bahnhofstraße.
- Biesdorf: Lokal Barisch, Dorfstr. 63.
- Falkenberg: Albrechtshof, Parkstr. 16.
- Falkenberg bei Weihensee: Lokal Meyer, Dorfstr. 10.
- Reinickendorf-Ost: Kastanienwäldchen, Schönholzer Str. 14.
- Tege: im Strandloshaus.

Referenten sind: S. Kuschauer, Dr. Breitscheid, Clara Bohm-Schuch, Eduard Bernstein, Arthur Crispian, Dr. Freund, Rüd. Fischer, Hugo Heimann, Marie Juchacz, Franz Künstler, Georg Klauwner, Karl Leid, Hermann Lempert, Dr. Löwenstein, Otto Meier, Ernst Meißel, Wih. Reimann, Efriede Ryned, Friedr. Stampfer, Heinrich Schulz, Dr. Weyl, Rudolf Wiffel, Dr. Zechlin, Fritz Zubeil.

Mittwoch, den 16. April, abends 7 1/2 Uhr:

- Kreuzberg (42. Abt.): Schulaula Bergmannstr. 66. Referent: Ernst Meißel.
- Lichterfelde: Aula Oberrealschule, Ringstr. 2/3. Referent: Landtagsabgeordneter Ademann.
- Baumhuldenweg: Im Rino, Baumhuldenweg. Referent: Franz Künstler.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Bedeutung der Reichstagswahlen für die deutsche Arbeiterklasse — „Sozialdemokratie oder völkisch?“

- Kreuzberg (47. Abt.): Öffentliche Beamtensammlung, Lokal Behrendt, Manteuffelstr. 5. Delegationsrat Dr. Walter Zechlin spricht über: „Beamte, Republik und Reichstagswahl.“

Die Waldverwüstungen bei Hennigsdorf.

Ein Protest des Berliner Magistrats.

In dem fiskalischen Waldgebiet zwischen Hennigsdorf und Bellen sollen zugunsten der Herstellung eines großen Industriegebietes und Anlegung eines Kanals meiste Waldflächen von ungefähr 1000 Hektar Größe abgeholzt werden. Der Magistrat hat bei dem Herrn Oberpräsidenten gegen diese Waldverwüstung Einspruch erhoben, da die Anlage dieses Industriegebietes noch keineswegs gesichert ist, und da auf die Erhaltung dieses Waldgebietes, welches unmittelbar an der Berliner Reichsgrenze liegt, im Interesse der Berliner Ausflügler unbedingt Wert gelegt werden müsse. Nach dem Baumgesetz vom 29. Juli 1922 sollen auch die für die Erhaltung der Bevölkerung notwendigen Waldungen in einer etwa 8-Kilometer-Zone außerhalb der Großstadt geschützt werden. Dieser Schutz ist für Berlin von dem Provinzialausschuss der Provinz Brandenburg ausgesprochen. Der Magistrat hat nach einem Beschluß vom 11. April 1923 auch u. a. den Schutz für das in Frage stehende Gelände beantragt. Beider ist bisher der Beschluß des Provinzialausschusses noch nicht erfolgt, so daß das in Frage stehende Gelände zurzeit noch nicht dem Schutz des Baumgesetzes genießt. Der Regierungspräsident hat zwar durch eine Polizeiverordnung gefährdete Baumbestände in der 8-Kilometer-Zone geschützt, jedoch sind die fiskalischen Waldungen von diesem Schutz ausgenommen. Diese Maßregel steht im Gegensatz zu einer Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten für die Gemarkung der Stadtgemeinde Berlin, nach welcher auch die fiskalischen Waldungen unter Schutz gestellt sind. Aus den beschriebenen und bereits vorgenommenen Abholungen zwischen Hennigsdorf und Bellen ergibt sich, daß auch der Schutz der fiskalischen Waldungen in der 8-Kilometer-Zone unbedingt erforderlich gewesen wäre.

Das Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 15. April.

- Tageseinstellung Vormittags 10 Uhr: Nachrichtendienst. Bekanntgabe der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. Nachm. 12.15 Uhr: Vordrüse. Nachm. 12.35 Uhr: Uebermittlung des Zeitzeichens. Nachm. 1.05 Uhr: Nachrichtendienst. Nachm. 2.15 Uhr: Börsenbericht.
- 4.30—6 Uhr: Berliner Funkkapelle (Unterhaltungsmusik). 7 Uhr: Vortrag des Herrn Sanitätsrats A. Bernstein: „Heilkunst im Hause.“ 7.30 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Sonnenschein, Leiter des Sekretariats für soziale Studentenarbeit in Berlin: „Die Not der geistigen Arbeiter.“ 8.30 Uhr: 1. a) Walzer Cis-moll, von Chopin. b) Mazurka von Chopin (C-dieses Chop-Groenewelt. Klavier). 2. a) An die Musik von Schubert. b) Liebesbotschaft, von Schubert. 3. Phantasie, von Iwan Müller (Alfred Richter, Soloklarinetist des Deutschen Opernhuses, Charlottenburg). 4. a) Mäuschen aus der Klavier-Suite G-moll, von Raff. b) Pasquinade (Mexikanischer Karnevalscherz), von Louis M. Gottschalk (Celeste Chop-Groenewelt, Klavier). 5. a) O. lass dich halten, goldne Stunde, von Jenson. b) Märgret am Tore, von Jenson (Konzertsänger Hermann Schay). 6. Walzer, von Durand (Alfred Richter, Soloklarinetist des Deutschen Opernhuses, Charlottenburg), am Flügel: Kapellmeister Otto Orack.

Der beraubte Güterzug.

Die verätherischen Kleidungsstücke.

Zweimal wurde anfangs vorigen Monats der Güterzug 6205, der regelmäßig von Berlin nach Breslau fährt, beraubt. Am 3. März wurden von dem Güterpostwagen kurz vor Frankfurt a. d. O. die Türverschlässe mit Gewalt entfernt. Die Untersuchung ergab, daß 25 Pakete ausgerissen und ihres Inhaltes ganz oder zum Teil beraubt waren. Schon zwei Tage später wiederholte sich der Vorgang.

Dem Diebe fielen ganze Sendungen mit Damenkostümen, Damenkleidern und Stiefeln in die Hände. Das erste Mal ließ der Dieb ein paar abgetragene, zerrissene Schürschuhe und eine schlechte blaue Schirmmütze in dem Wagon zurück. Auf der Strecke fand der bahnamtliche Güterschutz von Frankfurt a. d. O. einen Postfach mit eingeklemmten Sachen. Diese Dinge führten zur Verhaftung eines 20 Jahre alten Arbeitsburschen Leo Nowak, der im April vorigen Jahres aus einer Fürsorgeanstalt entwichen war und seitdem vergeblich gesucht wurde. Er hat schon ein erhebliches Strafvergehen. Deshalb beschaffte er sich neue Papiere auf den Namen Edmund Raal, um bei einer etwaigen Festnahme besser wegzukommen. Er wurde jetzt bei seinem Schwager in der Förster Straße entdeckt. Der Verhaftete leugnete zunächst, legte aber unter dem Druck des Belastungsmaterials schließlich ein Geständnis ab. Er hatte sich mit einer Bahnsteigkassette heimlich den Steig auf verbotenen Wege verlassen und war auf den Güterzug gesprungen. Unterwegs brach er dann die Schloßer von dem Wagon ab. Seine Beute warf er auf die Strecke hinaus. Schließlich sprang er in einer Kurve, in der der Zug etwas langsamer fuhr, ab, sammelte die Sachen, brachte sie nach Berlin und verkaufte sie an unbestimmte Leute. Am 3. März traute er sich trotz mit den oft zerrissenen Stiefeln, die ihm nicht passen, abzuspringen. Deshalb ließ er sie liegen und holte aus einem ausgerissenen Paket ein Paar neue Turnschuhe heraus, die ihm den Abprung erleichterten. Aus einem anderen Paket nahm er eine neue Kopfbedeckung. In seiner Behausung in der Förster Straße fand man noch mehrere Sachen aus dem Diebstahl. Der Festgenommene hat wahrscheinlich auch noch andere Zugverbrechen dieser Art auf dem Kerbholz. Mitteilung nach dieser Richtung nimmt Kriminalkommissar Sippit, Dienststelle B 1 0 im Polizeipräsidium entgegen.

Tragikomischer Abschluß einer Filmaufnahme.

Auf dem Grundstück Manteuffelstr. 79 veranstaltete nachmittags die Gall-Neckel-K-G. eine Filmaufnahme, bei der etwa 800 Personen — meist Erwerbslose — mitwirkten. Bis nach Schluß der Aufnahme die Auszahlung der vereinbarten Vergütungen erfolgen sollte, stellte es sich heraus, daß der damit beauftragte Angestellte mit den Geldern verschwunden war. Da die Filmspieler eine drohende Haltung gegen den Leiter des Unternehmens einnahmen, wurde die Polizei gerufen. Schließlich begaben sich alle Beteiligten zur Sache des 108. Polizeireviere, wo der Leiter der Gesellschaft sich durch Verpfänden seiner goldenen Uhr und Ketten Geldmittel beschaffte, mit denen er die Statisten befriedigte.

Selbstmordversuch einer Fünfzehnjährigen. Das 15jährige Lehrlingsmädchen Charlotte Sch. verunzte sich in der elterlichen Wohnung in der Boddinstraße in Neukölln das Leben zu nehmen, indem sie sich mit Gas vergiftete. Das Kind wurde noch rechtzeitig aufgefunden und ins Leben zurückgerufen. Der Beweggrund ist den Angehörigen noch ein Rätsel.

„Der falsche Gemahl“. Zu den Feststellungen der Abteilung I des Berliner Polizeipräsidiums schreibt uns der Angegriffene Ed. Gantert: Die Angaben sind im wesentlichen unrichtig. Ich bin wohl in Baden geboren, bin aber indischer Abstammung. Ich war viele Jahre in Indien in der Freiheitsbewegung tätig. 1901 war ich ebenfalls in Indien. Im Jahre 1913 und 1915 wurde ich wohl bestraft, doch stehen diese Beurteilungen mit meiner politischen Tätigkeit im Zusammenhang.

Die Bureau- und Kassenträume des Finanzamts Niederbarnim befinden sich vom 25. d. M. ab in Berlin RBB. 6, Luisenstr. 11a.

Ein Großwasserkraftwerk schwer beschädigt.

Die im Winter 1922 in Betrieb genommene Großwasserkraftanlage der Altwerte ist am Sonnabend infolge eines Durchbruches von 1/2 Millionen Kubikmeter Wasser schwer beschädigt worden. Das Gerinne ist auf 200 Meter unterpflut und zum Einsturz gebracht worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen. Der Betrieb der Altwerte kann in beschränktem Umfang aufrechterhalten werden. Die Instandsetzungsarbeiten werden sofort mit aller Kraft in Angriff genommen. Es wird aber ein monatelanger Stillstand des Altwertes nicht zu umgehen sein, was im Interesse der heimischen Volkswirtschaft und insbesondere der Stickstoffdüngung der Landwirtschaft zu bedauern ist.

Frühling mit Schnee. Ueber Breslau ging vorgestern ein schweres Gewitter mit starkem Schneegestöber nieder. — In Wien herrscht seit Mittwoch starkes Schneegestöber. — In den letzten Tagen ist auf dem Hochschwarzwald als Folge des starken Temperaturwechsels Schneefall eingetreten. Am Sonntagabend trat Schneesturm ein. Es fielen 55 Zentimeter Neuschnee, so daß die Schneedecke jetzt wieder ungefähr 2 1/2 Meter beträgt. Größere Verkehrsstörungen sind aber nicht eingetreten.

Berliner Varietés.

Im April-Programm der Scala ist die Polka als neue Geleht und man beginnt sich mit einer ganzen Reihe wirklich sehr hübscher und origineller witziger Uke. Die zwei Albrechts — Vater und Sohn — zeigen Genialität in der Vollenbung, die nicht gewöhnlich ist. Die Fritsch-Klein-Familie (drei Damen, ein Herr) vollzieht am Tropes mit absoluter Sicherheit, ohne des Sprunges zu bedürfen. Die japanische Truppe Hideo von bringt Barriere-Quadrille in der nur bei den Japanern gebräuchlicher Form, mit mehr Gewandtheit, aber weniger Klarheit, als es bei unseren Artisten üblich ist. Das Stimmphänomen Lord Bin, ein holländischer Sänger, ist nicht durch alle vier Stimmlagen — Tenor, Bariton, Sopran und Alt — hören, wobei er auch musikalisch stets in den Grenzen des kultivierten Geschmacks bleibt. Eine Originalität ist das Nationalorchester von Guatemala Parimha, das aus Instrumenten, die aus weniger geläufig sind, wie Klavobon und eine Art Trommel-Orke, starke Wirkungen zu erzielen weiß. Sehr fein durchgeführt im grotesk-fantastischen Aufbau war die Originalität der Sphras — Dienemann Nr. 17 —, die es leider zu keiner rechten Wirkung bringen konnte, weil der größte Teil des heutigen Publikums größtes Verwundern über die witzigen Humor vorzuziehen scheint. Die neuere Attraktion auf Lustvollstem Gebiet — Schattenmänner — (an anderer Stelle bereits besprochen) läßt auch hier große Festeckel aus.

Der Wilmersgarten bietet diesmal in jeder seiner 10 Programmen etwas Außerordentliches. 3 Tasse sind amerikanische Hochkultur und hochentwickelte Menschen. Die Pomato-Familie, Parisererfahrungen, verfügen über einen ungemein sicher arbeitenden Intelligenz. Der Humor ist reichlich und in mannigfacher Abwechslung verteilt. Einen herrlichen Akt vollziehen die italienischen Musikanten Antonio und Vito. Nicht minder amüsant sind die Originalität Benno's. Die Robbins-Compagnie vollzieht auf den unglücklichsten und verrücktesten Ein- und Ausreden tolle Kapriolen. Der apische Scherz der „Zauberdrille“ der Hermes und Corio's verblüfft das ganze Publikum. Entzückend und voll hinreißender Charme tanzte Gertrud Ehrlich (nebst ihrer hübschen Tänzerinnen) die schillernde Hölle. Der männliche Partner der Amerikaner Robert's hat entwickelt als Singsänger eine ungeheure Seltsamkeit. Das rumänische Baran-Lois tanzte drei heimische Nationaltänze wild und rasend, prestissimo und fortissimo (des Rausen und Wüden ein dicken die) und der Jahntrakt der ruhig arbeitenden schönen Geschwister Kaiser erweckt Bewunderung und Freude zugleich.

Im Dönhofs-Dreißigstel... In der Halle eines Besuchs... Die „Stettiner Sänger“ haben ihre alte Jugkraft noch immer nicht verloren.

Die „Stettiner Sänger“ haben ihre alte Jugkraft noch immer nicht verloren. Als er sich in jungem Alter an bekannte Lieber, während Paul Brutto eine furchtbare „Nationalhymne“ aufgeführt und typische Theaterbesucher zur Darstellung bringt.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Trotz vielen Wahnens sind bis heute erst aus dem 1., 5., 9. und 10. Kreise alle Abteilungsabrechnungen hier eingelaufen, während aus 16 Kreisen noch immer 25 Abteilungsabrechnungen mit ihren Abrechnungen fehlen.

- 1. Kreis: Versammlung Berg, Abt. Abteilungsabrechnung... 2. Kreis: Versammlung Berg, Abt. Abteilungsabrechnung... 74. Abt. Schöneberg: Die Funktionäre werden gesucht...

Frauenveranstaltung am Dienstag, den 15. April.

- 74. Abt. Schöneberg: Die Funktionäre werden gesucht... Morgen, Mittwoch, den 16. April: 74. Abt. Schöneberg: Die Funktionäre werden gesucht...

Frauenveranstaltung am Mittwoch, den 16. April.

- 74. Abt. Schöneberg: Die Funktionäre werden gesucht... 74. Abt. Schöneberg: Die Funktionäre werden gesucht...

Jugendveranstaltungen.

- Abteilung Schöneberg: Die Funktionäre werden gesucht... 74. Abt. Schöneberg: Die Funktionäre werden gesucht...

Sport.

Rennen zu Mariendorf am Montag, den 14. April.

- 1. Rennen: 1. Cobra (H. Gabel), 2. Barameter (H. Rogowski)... 2. Rennen: 1. Leo Wally (Wittenfeld), 2. Anstalt (H. Weich)...

Arbeiter-Sport

Die Entwicklung des Frauensports.

In den Anfängen des deutschen Turnens lag der Frauensport noch in weiter Ferne. Die Anfang des vorigen Jahrhunderts von John und seinen begeisterten Anhängern betriebenen Turnübungen wurden nur von Jünglingen und Männern betrieben.

1895	241 Mitglieder	1910	10 565 Mitglieder
1898	1 194	1912	13 870
1900	1 787	1920	25 898
1905	4 061	1921	25 898
1908	8 710	1922	63 418

Ende 1923 dürfte die Zahl von 100 000 Turnerinnen erreicht sein. Die Angaben zeigen, daß die Entwicklung des Frauensports ziemlich langsam vor sich geht. Die Hauptursache liegt wohl darin, daß die jungen Mädchen noch Beendigung ihrer Arbeitszeit noch zu häuslichen Beschäftigungen in hohem Maße herangezogen werden.

Jubiläumfest Ostern-Festhaus 1894.

Die Zentralturnhalle war am Sonntag der Schaulust eines internen Sportfestes, das der Feier des 30jährigen Bestehens des Bezirkes galt und daher im Rahmen eines Schauturnens gehalten war. Bei den Gerätewettkämpfen zeigten besonders die Männer von Norden II gute Leistungen.

Ausschreibung für ein Schwimmfest in Potsdam.

Ein lokales Schwimmfest der Schwimmabteilung der Freien Turn- und Sportvereinigungen 1894 Romowes und der Freien Schwimmabteilung 1913 Potsdam findet am Sonntag, den 18. Juni, in der Türliden Badesaale in Potsdam statt.

logenhofsee, 6x40 Meter, 2. Jugend-Wasserballspiel, 2x7 Mann 2x5 Minuten. 10. Schwimmwettkämpfe, 6x40 Meter, 11. Ruderwettkämpfe, 6x40 Meter, 12. Jugendlorenschiffe, männlich, 6x40 Meter, 13. Springen, 14. B: drei Sprünge aus 2, ein Ruderflug, (Sprünge aus 4 und 5; 15. 1-Meter-Dreier, 16. 2-Meter-Dreier, 17. 3-Meter-Dreier, 18. Männer-Wasserball, 19. 2-Meter-Dreier, 20. 3-Meter-Dreier, 21. Männer-Wasserball, 22. 2-Meter-Dreier, 23. 3-Meter-Dreier, 24. 4-Meter-Dreier, 25. 5-Meter-Dreier, 26. 6-Meter-Dreier, 27. 7-Meter-Dreier, 28. 8-Meter-Dreier, 29. 9-Meter-Dreier, 30. 10-Meter-Dreier, 31. 11-Meter-Dreier, 32. 12-Meter-Dreier, 33. 13-Meter-Dreier, 34. 14-Meter-Dreier, 35. 15-Meter-Dreier, 36. 16-Meter-Dreier, 37. 17-Meter-Dreier, 38. 18-Meter-Dreier, 39. 19-Meter-Dreier, 40. 20-Meter-Dreier, 41. 21-Meter-Dreier, 42. 22-Meter-Dreier, 43. 23-Meter-Dreier, 44. 24-Meter-Dreier, 45. 25-Meter-Dreier, 46. 26-Meter-Dreier, 47. 27-Meter-Dreier, 48. 28-Meter-Dreier, 49. 29-Meter-Dreier, 50. 30-Meter-Dreier, 51. 31-Meter-Dreier, 52. 32-Meter-Dreier, 53. 33-Meter-Dreier, 54. 34-Meter-Dreier, 55. 35-Meter-Dreier, 56. 36-Meter-Dreier, 57. 37-Meter-Dreier, 58. 38-Meter-Dreier, 59. 39-Meter-Dreier, 60. 40-Meter-Dreier, 61. 41-Meter-Dreier, 62. 42-Meter-Dreier, 63. 43-Meter-Dreier, 64. 44-Meter-Dreier, 65. 45-Meter-Dreier, 66. 46-Meter-Dreier, 67. 47-Meter-Dreier, 68. 48-Meter-Dreier, 69. 49-Meter-Dreier, 70. 50-Meter-Dreier, 71. 51-Meter-Dreier, 72. 52-Meter-Dreier, 73. 53-Meter-Dreier, 74. 54-Meter-Dreier, 75. 55-Meter-Dreier, 76. 56-Meter-Dreier, 77. 57-Meter-Dreier, 78. 58-Meter-Dreier, 79. 59-Meter-Dreier, 80. 60-Meter-Dreier, 81. 61-Meter-Dreier, 82. 62-Meter-Dreier, 83. 63-Meter-Dreier, 84. 64-Meter-Dreier, 85. 65-Meter-Dreier, 86. 66-Meter-Dreier, 87. 67-Meter-Dreier, 88. 68-Meter-Dreier, 89. 69-Meter-Dreier, 90. 70-Meter-Dreier, 91. 71-Meter-Dreier, 92. 72-Meter-Dreier, 93. 73-Meter-Dreier, 94. 74-Meter-Dreier, 95. 75-Meter-Dreier, 96. 76-Meter-Dreier, 97. 77-Meter-Dreier, 98. 78-Meter-Dreier, 99. 79-Meter-Dreier, 100. 80-Meter-Dreier, 101. 81-Meter-Dreier, 102. 82-Meter-Dreier, 103. 83-Meter-Dreier, 104. 84-Meter-Dreier, 105. 85-Meter-Dreier, 106. 86-Meter-Dreier, 107. 87-Meter-Dreier, 108. 88-Meter-Dreier, 109. 89-Meter-Dreier, 110. 90-Meter-Dreier, 111. 91-Meter-Dreier, 112. 92-Meter-Dreier, 113. 93-Meter-Dreier, 114. 94-Meter-Dreier, 115. 95-Meter-Dreier, 116. 96-Meter-Dreier, 117. 97-Meter-Dreier, 118. 98-Meter-Dreier, 119. 99-Meter-Dreier, 120. 100-Meter-Dreier, 121. 101-Meter-Dreier, 122. 102-Meter-Dreier, 123. 103-Meter-Dreier, 124. 104-Meter-Dreier, 125. 105-Meter-Dreier, 126. 106-Meter-Dreier, 127. 107-Meter-Dreier, 128. 108-Meter-Dreier, 129. 109-Meter-Dreier, 130. 110-Meter-Dreier, 131. 111-Meter-Dreier, 132. 112-Meter-Dreier, 133. 113-Meter-Dreier, 134. 114-Meter-Dreier, 135. 115-Meter-Dreier, 136. 116-Meter-Dreier, 137. 117-Meter-Dreier, 138. 118-Meter-Dreier, 139. 119-Meter-Dreier, 140. 120-Meter-Dreier, 141. 121-Meter-Dreier, 142. 122-Meter-Dreier, 143. 123-Meter-Dreier, 144. 124-Meter-Dreier, 145. 125-Meter-Dreier, 146. 126-Meter-Dreier, 147. 127-Meter-Dreier, 148. 128-Meter-Dreier, 149. 129-Meter-Dreier, 150. 130-Meter-Dreier, 151. 131-Meter-Dreier, 152. 132-Meter-Dreier, 153. 133-Meter-Dreier, 154. 134-Meter-Dreier, 155. 135-Meter-Dreier, 156. 136-Meter-Dreier, 157. 137-Meter-Dreier, 158. 138-Meter-Dreier, 159. 139-Meter-Dreier, 160. 140-Meter-Dreier, 161. 141-Meter-Dreier, 162. 142-Meter-Dreier, 163. 143-Meter-Dreier, 164. 144-Meter-Dreier, 165. 145-Meter-Dreier, 166. 146-Meter-Dreier, 167. 147-Meter-Dreier, 168. 148-Meter-Dreier, 169. 149-Meter-Dreier, 170. 150-Meter-Dreier, 171. 151-Meter-Dreier, 172. 152-Meter-Dreier, 173. 153-Meter-Dreier, 174. 154-Meter-Dreier, 175. 155-Meter-Dreier, 176. 156-Meter-Dreier, 177. 157-Meter-Dreier, 178. 158-Meter-Dreier, 179. 159-Meter-Dreier, 180. 160-Meter-Dreier, 181. 161-Meter-Dreier, 182. 162-Meter-Dreier, 183. 163-Meter-Dreier, 184. 164-Meter-Dreier, 185. 165-Meter-Dreier, 186. 166-Meter-Dreier, 187. 167-Meter-Dreier, 188. 168-Meter-Dreier, 189. 169-Meter-Dreier, 190. 170-Meter-Dreier, 191. 171-Meter-Dreier, 192. 172-Meter-Dreier, 193. 173-Meter-Dreier, 194. 174-Meter-Dreier, 195. 175-Meter-Dreier, 196. 176-Meter-Dreier, 197. 177-Meter-Dreier, 198. 178-Meter-Dreier, 199. 179-Meter-Dreier, 200. 180-Meter-Dreier, 201. 181-Meter-Dreier, 202. 182-Meter-Dreier, 203. 183-Meter-Dreier, 204. 184-Meter-Dreier, 205. 185-Meter-Dreier, 206. 186-Meter-Dreier, 207. 187-Meter-Dreier, 208. 188-Meter-Dreier, 209. 189-Meter-Dreier, 210. 190-Meter-Dreier, 211. 191-Meter-Dreier, 212. 192-Meter-Dreier, 213. 193-Meter-Dreier, 214. 194-Meter-Dreier, 215. 195-Meter-Dreier, 216. 196-Meter-Dreier, 217. 197-Meter-Dreier, 218. 198-Meter-Dreier, 219. 199-Meter-Dreier, 220. 200-Meter-Dreier, 221. 201-Meter-Dreier, 222. 202-Meter-Dreier, 223. 203-Meter-Dreier, 224. 204-Meter-Dreier, 225. 205-Meter-Dreier, 226. 206-Meter-Dreier, 227. 207-Meter-Dreier, 228. 208-Meter-Dreier, 229. 209-Meter-Dreier, 230. 210-Meter-Dreier, 231. 211-Meter-Dreier, 232. 212-Meter-Dreier, 233. 213-Meter-Dreier, 234. 214-Meter-Dreier, 235. 215-Meter-Dreier, 236. 216-Meter-Dreier, 237. 217-Meter-Dreier, 238. 218-Meter-Dreier, 239. 219-Meter-Dreier, 240. 220-Meter-Dreier, 241. 221-Meter-Dreier, 242. 222-Meter-Dreier, 243. 223-Meter-Dreier, 244. 224-Meter-Dreier, 245. 225-Meter-Dreier, 246. 226-Meter-Dreier, 247. 227-Meter-Dreier, 248. 228-Meter-Dreier, 249. 229-Meter-Dreier, 250. 230-Meter-Dreier, 251. 231-Meter-Dreier, 252. 232-Meter-Dreier, 253. 233-Meter-Dreier, 254. 234-Meter-Dreier, 255. 235-Meter-Dreier, 256. 236-Meter-Dreier, 257. 237-Meter-Dreier, 258. 238-Meter-Dreier, 259. 239-Meter-Dreier, 260. 240-Meter-Dreier, 261. 241-Meter-Dreier, 262. 242-Meter-Dreier, 263. 243-Meter-Dreier, 264. 244-Meter-Dreier, 265. 245-Meter-Dreier, 266. 246-Meter-Dreier, 267. 247-Meter-Dreier, 268. 248-Meter-Dreier, 269. 249-Meter-Dreier, 270. 250-Meter-Dreier, 271. 251-Meter-Dreier, 272. 252-Meter-Dreier, 273. 253-Meter-Dreier, 274. 254-Meter-Dreier, 275. 255-Meter-Dreier, 276. 256-Meter-Dreier, 277. 257-Meter-Dreier, 278. 258-Meter-Dreier, 279. 259-Meter-Dreier, 280. 260-Meter-Dreier, 281. 261-Meter-Dreier, 282. 262-Meter-Dreier, 283. 263-Meter-Dreier, 284. 264-Meter-Dreier, 285. 265-Meter-Dreier, 286. 266-Meter-Dreier, 287. 267-Meter-Dreier, 288. 268-Meter-Dreier, 289. 269-Meter-Dreier, 290. 270-Meter-Dreier, 291. 271-Meter-Dreier, 292. 272-Meter-Dreier, 293. 273-Meter-Dreier, 294. 274-Meter-Dreier, 295. 275-Meter-Dreier, 296. 276-Meter-Dreier, 297. 277-Meter-Dreier, 298. 278-Meter-Dreier, 299. 279-Meter-Dreier, 300. 280-Meter-Dreier, 301. 281-Meter-Dreier, 302. 282-Meter-Dreier, 303. 283-Meter-Dreier, 304. 284-Meter-Dreier, 305. 285-Meter-Dreier, 306. 286-Meter-Dreier, 307. 287-Meter-Dreier, 308. 288-Meter-Dreier, 309. 289-Meter-Dreier, 310. 290-Meter-Dreier, 311. 291-Meter-Dreier, 312. 292-Meter-Dreier, 313. 293-Meter-Dreier, 314. 294-Meter-Dreier, 315. 295-Meter-Dreier, 316. 296-Meter-Dreier, 317. 297-Meter-Dreier, 318. 298-Meter-Dreier, 319. 299-Meter-Dreier, 320. 300-Meter-Dreier, 321. 301-Meter-Dreier, 322. 302-Meter-Dreier, 323. 303-Meter-Dreier, 324. 304-Meter-Dreier, 325. 305-Meter-Dreier, 326. 306-Meter-Dreier, 327. 307-Meter-Dreier, 328. 308-Meter-Dreier, 329. 309-Meter-Dreier, 330. 310-Meter-Dreier, 331. 311-Meter-Dreier, 332. 312-Meter-Dreier, 333. 313-Meter-Dreier, 334. 314-Meter-Dreier, 335. 315-Meter-Dreier, 336. 316-Meter-Dreier, 337. 317-Meter-Dreier, 338. 318-Meter-Dreier, 339. 319-Meter-Dreier, 340. 320-Meter-Dreier, 341. 321-Meter-Dreier, 342. 322-Meter-Dreier, 343. 323-Meter-Dreier, 344. 324-Meter-Dreier, 345. 325-Meter-Dreier, 346. 326-Meter-Dreier, 347. 327-Meter-Dreier, 348. 328-Meter-Dreier, 349. 329-Meter-Dreier, 350. 330-Meter-Dreier, 351. 331-Meter-Dreier, 352. 332-Meter-Dreier, 353. 333-Meter-Dreier, 354. 334-Meter-Dreier, 355. 335-Meter-Dreier, 356. 336-Meter-Dreier, 357. 337-Meter-Dreier, 358. 338-Meter-Dreier, 359. 339-Meter-Dreier, 360. 340-Meter-Dreier, 361. 341-Meter-Dreier, 362. 342-Meter-Dreier, 363. 343-Meter-Dreier, 364. 344-Meter-Dreier, 365. 345-Meter-Dreier, 366. 346-Meter-Dreier, 367. 347-Meter-Dreier, 368. 348-Meter-Dreier, 369. 349-Meter-Dreier, 370. 350-Meter-Dreier, 371. 351-Meter-Dreier, 372. 352-Meter-Dreier, 373. 353-Meter-Dreier, 374. 354-Meter-Dreier, 375. 355-Meter-Dreier, 376. 356-Meter-Dreier, 377. 357-Meter-Dreier, 378. 358-Meter-Dreier, 379. 359-Meter-Dreier, 380. 360-Meter-Dreier, 381. 361-Meter-Dreier, 382. 362-Meter-Dreier, 383. 363-Meter-Dreier, 384. 364-Meter-Dreier, 385. 365-Meter-Dreier, 386. 366-Meter-Dreier, 387. 367-Meter-Dreier, 388. 368-Meter-Dreier, 389. 369-Meter-Dreier, 390. 370-Meter-Dreier, 391. 371-Meter-Dreier, 392. 372-Meter-Dreier, 393. 373-Meter-Dreier, 394. 374-Meter-Dreier, 395. 375-Meter-Dreier, 396. 376-Meter-Dreier, 397. 377-Meter-Dreier, 398. 378-Meter-Dreier, 399. 379-Meter-Dreier, 400. 380-Meter-Dreier, 401. 381-Meter-Dreier, 402. 382-Meter-Dreier, 403. 383-Meter-Dreier, 404. 384-Meter-Dreier, 405. 385-Meter-Dreier, 406. 386-Meter-Dreier, 407. 387-Meter-Dreier, 408. 388-Meter-Dreier, 409. 389-Meter-Dreier, 410. 390-Meter-Dreier, 411. 391-Meter-Dreier, 412. 392-Meter-Dreier, 413. 393-Meter-Dreier, 414. 394-Meter-Dreier, 415. 395-Meter-Dreier, 416. 396-Meter-Dreier, 417. 397-Meter-Dreier, 418. 398-Meter-Dreier, 419. 399-Meter-Dreier, 420. 400-Meter-Dreier, 421. 401-Meter-Dreier, 422. 402-Meter-Dreier, 423. 403-Meter-Dreier, 424. 404-Meter-Dreier, 425. 405-Meter-Dreier, 426. 406-Meter-Dreier, 427. 407-Meter-Dreier, 428. 408-Meter-Dreier, 429. 409-Meter-Dreier, 430. 410-Meter-Dreier, 431. 411-Meter-Dreier, 432. 412-Meter-Dreier, 433. 413-Meter-Dreier, 434. 414-Meter-Dreier, 435. 415-Meter-Dreier, 436. 416-Meter-Dreier, 437. 417-Meter-Dreier, 438. 418-Meter-Dreier, 439. 419-Meter-Dreier, 440. 420-Meter-Dreier, 441. 421-Meter-Dreier, 442. 422-Meter-Dreier, 443. 423-Meter-Dreier, 444. 424-Meter-Dreier, 445. 425-Meter-Dreier, 446. 426-Meter-Dreier, 447. 427-Meter-Dreier, 448. 428-Meter-Dreier, 449. 429-Meter-Dreier, 450. 430-Meter-Dreier, 451. 431-Meter-Dreier, 452. 432-Meter-Dreier, 453. 433-Meter-Dreier, 454. 434-Meter-Dreier, 455. 435-Meter-Dreier, 456. 436-Meter-Dreier, 457. 437-Meter-Dreier, 458. 438-Meter-Dreier, 459. 439-Meter-Dreier, 460. 440-Meter-Dreier, 461. 441-Meter-Dreier, 462. 442-Meter-Dreier, 463. 443-Meter-Dreier, 464. 444-Meter-Dreier, 465. 445-Meter-Dreier, 466. 446-Meter-Dreier, 467. 447-Meter-Dreier, 468. 448-Meter-Dreier, 469. 449-Meter-Dreier, 470. 450-Meter-Dreier, 471. 451-Meter-Dreier, 472. 452-Meter-Dreier, 473. 453-Meter-Dreier, 474. 454-Meter-Dreier, 475. 455-Meter-Dreier, 476. 456-Meter-Dreier, 477. 457-Meter-Dreier, 478. 458-Meter-Dreier, 479. 459-Meter-Dreier, 480. 460-Meter-Dreier, 481. 461-Meter-Dreier, 482. 462-Meter-Dreier, 483. 463-Meter-Dreier, 484. 464-Meter-Dreier, 485. 465-Meter-Dreier, 486. 466-Meter-Dreier, 487. 467-Meter-Dreier, 488. 468-Meter-Dreier, 489. 469-Meter-Dreier, 490. 470-Meter-Dreier, 491. 471-Meter-Dreier, 492. 472-Meter-Dreier, 493. 473-Meter-Dreier, 494. 474-Meter-Dreier, 495. 475-Meter-Dreier, 496. 476-Meter-Dreier, 497. 477-Meter-Dreier, 498. 478-Meter-Dreier, 499. 479-Meter-Dreier, 500. 480-Meter-Dreier, 501. 481-Meter-Dreier, 502. 482-Meter-Dreier, 503. 483-Meter-Dreier, 504. 484-Meter-Dreier, 505. 485-Meter-Dreier, 506. 486-Meter-Dreier, 507. 487-Meter-Dreier, 508. 488-Meter-Dreier, 509. 489-Meter-Dreier, 510. 490-Meter-Dreier, 511. 491-Meter-Dreier, 512. 492-Meter-Dreier, 513. 493-Meter-Dreier, 514. 494-Meter-Dreier, 515. 495-Meter-Dreier, 516. 496-Meter-Dreier, 517. 497-Meter-Dreier, 518. 498-Meter-Dreier, 519. 499-Meter-Dreier, 520. 500-Meter-Dreier, 521. 501-Meter-Dreier, 522. 502-Meter-Dreier, 523. 503-Meter-Dreier, 524. 504-Meter-Dreier, 525. 505-Meter-Dreier, 526. 506-Meter-Dreier, 527. 507-Meter-Dreier, 528. 508-Meter-Dreier, 529. 509-Meter-Dreier, 530. 510-Meter-Dreier, 531. 511-Meter-Dreier, 532. 512-Meter-Dreier, 533. 513-Meter-Dreier, 534. 514-Meter-Dreier, 535. 515-Meter-Dreier, 536. 516-Meter-Dreier, 537. 517-Meter-Dreier, 538. 518-Meter-Dreier, 539. 519-Meter-Dreier, 540. 520-Meter-Dreier, 541. 521-Meter-Dreier, 542. 522-Meter-Dreier, 543. 523-Meter-Dreier, 544. 524-Meter-Dreier, 545. 525-Meter-Dreier, 546. 526-Meter-Dreier, 547. 527-Meter-Dreier, 548. 528-Meter-Dreier, 549. 529-Meter-Dreier, 550. 530-Meter-Dreier, 551. 531-Meter-Dreier, 552. 532-Meter-Dreier, 553. 533-Meter-Dreier, 554. 534-Meter-Dreier, 555. 535-Meter-Dreier, 556. 536-Meter-Dreier, 557. 537-Meter-Dreier, 558. 538-Meter-Dreier, 559. 539-Meter-Dreier, 560. 540-Meter-Dreier, 561. 541-Meter-Dreier, 562. 542-Meter-Dreier, 563. 543-Meter-Dreier, 564. 544-Meter-Dreier, 565. 545-Meter-Dreier, 566. 546-Meter-Dreier, 567. 547-Meter-Dreier, 568. 548-Meter-Dreier, 569. 549-Meter-Dreier, 570. 550-Meter-Dreier, 571. 551-Meter-Dreier, 572. 552-Meter-Dreier, 573. 553-Meter-Dreier, 574. 554-Meter-Dreier, 575. 555-Meter-Dreier, 576. 556-Meter-Dreier, 577. 557-Meter-Dreier, 578. 558-Meter-Dreier, 579. 559-Meter-Dreier, 580. 560-Meter-Dreier, 581. 561-Meter-Dreier, 582. 562-Meter-Dreier, 583. 563-Meter-Dreier, 584. 564-Meter-Dreier, 585. 565-Meter-Dreier, 586. 566-Meter-Dreier, 587. 567-Meter-Dreier, 588. 568-Meter-Dreier, 589. 569-Meter-Dreier, 590. 570-Meter-Dreier, 591. 571-Meter-Dreier, 592. 572-Meter-Dreier, 593. 573-Meter-Dreier, 594. 574-Meter-Dreier, 595. 575-Meter-Dreier, 596. 576-Meter-Dreier, 597. 577-Meter-Dreier, 598. 578-Meter-Dreier, 599. 579-Meter-Dreier, 600. 580-Meter-Dreier, 601. 581-Meter-Dreier, 602. 582-Meter-Dreier, 603. 583-Meter-Dreier, 604. 584-Meter-Dreier, 605. 585-Meter-Dreier, 606. 586-Meter-Dreier, 607. 587-Meter-Dreier, 608. 588-Meter-Dreier, 609. 589-Meter-Dreier, 610. 590-Meter-Dreier, 611. 591-Meter-Dreier, 612. 592-Meter-Dreier, 613. 593-Meter-Dreier, 614. 594-Meter-Dreier, 615. 595-Meter-Dreier, 616. 596-Meter-Dreier, 617. 597-Meter-Dreier, 618. 598-Meter-Dreier, 619. 599-Meter-Dreier, 620. 600-Meter-Dreier, 621. 601-Meter-Dreier, 622. 602-Meter-Dreier, 623. 603-Meter-Dreier, 624. 604-Meter-Dreier, 625. 605-Meter-Dreier, 626. 606-Meter-Dreier, 627. 607-Meter-Dreier, 628. 608-Meter-Dreier, 629. 609-Meter-Dreier, 630. 610-Meter-Dreier, 631. 611-Meter-Dreier, 632. 612-Meter-Dreier, 633. 613-Meter-Dreier, 634. 614-Meter-Dreier, 635. 615-Meter-Dreier, 636. 616-Meter-Dreier, 637. 617-Meter-Dreier, 638. 618-Meter-Dreier, 639. 619-Meter-Dreier, 640. 620-Meter-Dreier, 641. 621-Meter-Dreier, 642. 622-Meter-Dreier, 643. 623-Meter-Dreier, 644. 624-Meter-Dreier, 645. 625-Meter-Dreier, 646. 626-Meter-Dreier, 647. 627-Meter-Dreier, 648. 628-Meter-Dreier, 649. 629-Meter-Dreier, 650. 630-Meter-Dreier, 651. 631-Meter-Dreier, 652. 632-Meter-Dreier, 653. 633-Meter-Dreier, 654. 634-Meter-Dreier, 655. 635-Meter-Dreier, 656. 636-Meter-Dreier, 657. 637-Meter-Dreier, 658. 638-Meter-Dreier, 659. 639-Meter-Dreier, 660. 640-Meter-Dreier, 661. 641-Meter-Dreier, 662. 642-Meter-Dreier, 663. 643-Meter-Dreier, 664. 644-Meter-Dreier, 665. 645-Meter-Dreier, 666. 646-Meter-Dreier, 667. 647-Meter-Dreier, 668. 648-Meter-Dreier, 669. 649-Meter-Dreier, 670. 650-Meter-Dreier, 671. 651-Meter-Dreier, 672. 652-Meter-Dreier, 673. 653-Meter-Dreier, 674. 654-Meter-Dreier, 675. 655-Meter-Dreier, 676. 656-Meter-Dreier, 677. 657-Meter-Dreier, 678. 658-Meter-Dreier, 679. 659-Meter-Dreier, 680. 660-Meter-Dreier, 681. 661-Meter-Dreier, 682. 662-Meter-Dreier, 683. 663-Meter-Dreier, 684. 664-Meter-Dreier, 685. 665-Meter-Dreier, 686. 666-Meter-Dreier, 687. 667-Meter-Dreier, 688. 668-Meter-Dreier, 689. 669-Meter-Dreier, 690. 670-Meter-Dreier, 691. 671-Meter-Dreier, 692. 672-Meter-Dreier, 693. 673-Meter-Dreier, 694. 674-Meter-Dreier, 695. 675-Meter-Dreier, 696. 676-Meter-Dreier, 697. 677-Meter-Dreier, 698. 678-Meter-Dreier, 699. 679-Meter-Dreier, 700. 680-Meter-Dreier, 701. 681-Meter-Dreier, 702. 682-Meter-Dreier, 703. 683-Meter-Dreier, 704. 684-Meter-Dreier, 705. 685-Meter-Dreier, 706. 686-Meter-Dreier, 707. 687-Meter-Dreier, 708. 688-Meter-Dreier, 709. 689-Meter-Dreier, 710. 690-Meter-Dreier, 711. 691-Meter-Dreier, 712. 692-Meter-Dreier, 713. 693-Meter-Dreier, 714. 694-Meter-Dreier, 715. 695-Meter-Dreier, 716. 696-Meter-Dreier, 717. 697-Meter-Dreier, 718. 698-Meter-Dreier, 719. 699-Meter-Dreier, 720. 700-Meter-Dreier, 721. 701-Meter-Dreier, 722. 702-Meter-Dreier, 723. 703-Meter-Dreier, 724. 704-Meter-Dreier, 725. 705-Meter-Dreier, 726. 706-Meter-Dreier, 727. 707-Meter-Dreier, 728.

Unser Oster-Angebot

Um gerade zu den Feiertagen Jedem, auch dem Minderbemittelten, den Einkauf von Schuhen zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, ausreichende Mengen erstklassiger Fabrikate zu ungewöhnlich niedrigen Preisen abzugeben. — Besuchen Sie uns dieser Tage und überzeugen Sie sich selbst von der Preiswürdigkeit und der vorzüglichen Beschaffenheit der Ware.

Braune Damen-Halbschuhe
moderne spitze Form, halbhohle Absätze, schöne, dunkelbraune Farbe M. **10⁵⁰**

Rindbox-Damen-Halbschuhe
in kräftiger Ausführung, schlanke und breite Formen, mit halbhohen und flachen Absätzen M. **5⁹⁰**

Braune Herren-Halbschuhe
prima Boxcall, breite amerik. Form mit Lederriemen. Erfurter Fabrikat. M. **16⁵⁰**

Braune Kinder-Stiefel
echt Chevreau, hübsche Poßform. M. **5⁵⁰**
27/30 M. 6.50, 25/26 M.

Damen-Spangenschuhe
mit Gleichmalle, in moderner spitzer Ausführung, halbhohle Absätze M. **10⁹⁰**

Randgenähte Herren-Halbschuhe
elegante, halbspitze Form, ringsum weiß, gedoppelt, bekannies Erfurter Fabrikat M. **10⁹⁰**

Braune Herren-Stiefel
prima mittelbraun, Boxcall, vorzügliche Rahmen-Ausführung mit Ringbesatz, weiß gedopp. M. **16⁵⁰**

Braune Kinder-Halbschuhe
echt Chevreau, vorzügliches Fabrikat. M. **9⁵⁰**
31/35 M. 11.50, 27/30 M.

Randgenähte Damen-Halbschuhe
bekannte, erstklass. Fabrikate, in la Boxcall u. echt Chevreau, hübsche, schlanke Formen : M. **9⁵⁰**

Braune Herren-Halbschuhe
elegante Rahmen-Ausführung, mod. halbspitze Form, schöne rotbraune Farbe, weiß gedoppelt **14⁵⁰**

Braune Herren-Stiefel
echt Boxcall, weiß gedoppelt, in spitzer Form, Ringbesatz, schöne rotbraune Farbe M. **13⁵⁰**

Kinder-Spangenschuhe
in braun Chevreau und Lack, gute englische Fabrikate, Größe 20, 23 M. **3⁹⁰**

„Der Schuhhof“ in h. Th. David Berlin W9 Charlottenburg Spandau Linkstraße 11 Wilmersdorfer Str. 117 Breite Str. 22

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
Opernhaus
8 Uhr. Elektra
Opernhaus
am Königsplatz
7 1/2 Uhr. Barbier
von Sevilla
Schauspielhaus
7 1/2 Uhr. Nibelungen
Schiller-Theater
7 1/2 Uhr. Faust. I
Deutsch-Theater
7 1/2 Uhr.
Die 366in
von Toledo
Karfreitag Konzert
Rud. Laubenthal

Kammerspiele
8 Uhr
Vom andern Ufer
Gr. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr.
Boccaccio
Theater i. d.
Königsplatz
8 Uhr. Wenn der
neue Wein blüht
Komödienhaus
8 Uhr. Zwei um eine
Berliner Theater
7.30 Uhr. Das Weib
im Purpur
Theater am
Kollendorferplatz
7.30 Uhr. Die
Perlen d. Cleopatra

SOLO
Täglich 8 Uhr
Ausland-
Sensationen
und
O-O
Schatten-
Wunder

KOMISCHE OPER
Direktion: James Klein
7 Uhr Dienstag, den 15. April 1924: 7 Uhr
Die tanzende Prinzessin
Operette in 3 Akten v. Richard Kelller / Gesan. stexte v. Willi Kollo
Musik von Walter Kollo
Inszenier: Herm. Felner / Mus. Arrang. Selmers-Roth / Leinag. / Artur Guttman
Hauptdarsteller:
Grete Freund / Paul Heldmann / Dora Brach / Siegfried Arno
Ernst Behmer / Wilh. Chandon / Erich Poremski
Der Vorverkauf an den bekannten Stellen hat begonnen.
Die Theaterkasse ist ununterbrochen geöffnet.

Central-Theater
Alte Jakob-
straße 20-22
Tele. 2041
Täglich
8 Uhr
Direktion Carl Heinz Wolff
Die erfolgreiche Novität!
Onkel Nastopschil
Musikalisches Volksstück in 3 Akten
von C. H. Wolff u. Theo Halton — Musik von R. Jonas
mit
Anton Herrfeld als Gast

WIEN-BERLIN
Das größte Programm!
10 Schlager
Jägerstr. 63:
8
Uhr
Kamabend. Nachmittags-Vorstellung
Wie bekannte warme und kalte Küche.

Täglich 8 Uhr: **Kammer-Oper** Lützow
Str. 112
Regie: Dr. Georg Drechsel — Mus. Leit.: Dr. Ludwig Wla.
Täglich wechselnder Spielplan!

Große Volksoper im Theater
des Westens
7 1/2 Uhr: Boris Godunow

Luisen-Theater
Reichenberger Straße 24.
Vom Dienstag, 15. bis Sonntag, 19. cr.
Beginn 6 Uhr u. 9 Uhr : 2 Vorstellungen
Das große Programm der Woche!
INRI der FILM der (mit groß.
Menschlichkeit (Sol. Chor)
10 h n e: Das gr. Programm d. Original-
Elite-Sänger
Kino-Preise 0.50—1.50. 2 Vorstellungen
Jugendliche haben Zutritt
Vorverkauf! Ostermontag Voran eige
Das vollständ. neue Festprogramm
der **Original-Elite-Sänger!**

Metropol-Varieté
Behrenstr. 34
8 Uhr Letzter Tag 8 Uhr
Entscheidungs-Rennen
um den großen
Osterpreis!
Vorher:
Das unvergleichl. April-Pror.
Kleine Preise!
Ab 16. April Gastspiel
Lilli Ffloh u. Wolff. Zilzer

Sehokoladen
In großer Auswahl!
Billige Bezugsquelle für
Kantinen und Wiederver-
käufer.
Paul Grindel,
Dircksenstr. 47, nahe Bahnh. Str.

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Donnerstag, den 17. April:
**Branchen-
Vertrauensmännertreffen**
Autogenschweißer: Abends 7 Uhr im
Verbands-Haus (Zimmer 7),
Vinnitzstr. 83/85
Chirurgische Branche: Nachmittags
5 1/2 Uhr im Lokal von Hummel,
Gohlitzstr. 5.
Ordnungsbeamte: Abends 7 Uhr im
Verbands-Haus, Vinnitzstr. 83/85.
Einrichter und Revisoren: 8 Uhr
in diesem Monat aus.
Eisen-, Revolverdreher und -Dre-
herinnen sowie Randschleifer:
Abends 7 Uhr in den Musikschlo-
ßen-Saal, Vinnitzstr. 83/85
Eisenformer und Berufsgenossen:
Abends 6 1/2 Uhr bei H. Wagner, 12
Eisenkonstruktions-, Fahrstuhl-
und Signalbauarbeiter: Abends
7 Uhr bei Dams, Gohlitzstr. 9.
Elektromonteur und Helfer: Abds.
7 Uhr bei Hummel, Gohlitzstr. 5.
Emallierer: Abends 6 Uhr bei Vogt,
Berlitz 6.
Gold- und Silberarbeiter: Nachm.
5 1/2 Uhr bei Ottmann, Dresdner Str. 106.
Graveur und Ziselierer: Nachm.
5 Uhr bei Redding, Wollfstr. 71.
Gürtler, Kronenschlosser und
Kronenklemmer: Nachm. 5 Uhr im
„Reichsbürger Hof“, Reichsbürger-
Str. 147.
Hilfsarbeiter: Abends 7 Uhr im Ver-
bands-Haus, Vinnitzstr. 83/85
Hobler, Bohrer, Stoßer, Präser
und weiche Berufsgenossen:
Abends 6 1/2 Uhr im Verbands-Haus
(Jugendheim), Vinnitzstr. 83/85.
Kesselschmiede: Abends 7 1/2 Uhr im
Lokal von Sahlje, Stadmer Str. 26.
165, 8
Die Ortsverwaltung.

JETON HOTEL WESPLANADE



Ans Herrn und Frau Butler's Filterwachen.
„Weißt Du, Schatz, das war doch gestern abend
sehr nett, wie Onkel Theodor von Deiner Jung-
gesellin sprach. Ach, erzähle mir doch auch mal
etwas von Deinen Streichen. Wir jungen Frauen
wissen ja so gernichts von Euch.“ „Aber liebe Fifi,
was war denn da schon dabei! Ich habe gebummelt
wie alle jungen Leute, und einmal wird der Mensch
doch veralltägigt, und wir lebten uns doch schon
als Kinder. Weißt Du, Schatz, wenn ich noch daran
denke, wie wir als Kinder Vater und Mutter gespott
haben, und Du hastest nie Zeit, die Kinder trocken
zu legen, weil Du kochen mußttest und dann
habe ich geschimpft, daß das Essen schlecht ist. Das
wäre nie vorgekommen, wenn in der Küche nur
der „Große Stern, Original
Grünelhorstbau
Margarine“, verwandt worden wäre.“ Sie ist in
allen einschlägigen Geschäften zu haben. Mit Frisch-
milch aus eigener Meierei verbuttert in Butter-
geschmack und Nährwert unübertrefflich.
Die Deutsche Margarine- u. Speisefabrik, Berlin-
Hansdorf, kochen jeden Mittwoch zwischen 1 und
4 Uhr kochfertig werden.
Straßenbahnverbindung: 98

Garderobe
bei
kleinsten Anzahlung
mit
Teilzahlung
Herren- Anzüge - Paletots
Gutaways e gestreifte Hosen
Knaben- u. Burschen-Anzüge
Regenmäntel e Strickwesten e Strickjacken
Damen- Mäntel e Kleider
Kostüme e Jacken
Blusen e Röcke e Jumper
e Ersatz für Massarbeit e
Meine Preise sind so billig und die Anzahlung so niedrig, daß es
Jedermann möglich ist, seinen Bedarf zum Osterfest bei mir zu decken
Gekaufte Garderobe wird sofort mitgegeben
Lo'hriinger Strasse 67 BEISER Lo'hriinger Strasse 67

Reichstagswahl und Beamte.

Von Billh Steinkopf.

Für jeden Deutschen bedeutet der Wahltag einen kritischen Tag erster Ordnung. An diesem Tag wird ihm Gelegenheit gegeben, sein Teil zur Förderung des Geschicks des ganzen Volkes und damit seines eigenen Geschicks als Staatsbürger unmittelbar beizutragen. Für den Beamten liegen die Dinge insofern noch enger, als er mit seinem Wahlzettel auch gleichzeitig die Entscheidung über sein eigenes Geschick als Arbeitnehmer des Reiches fällt. Er muß sich darüber klar sein, daß sein Schicksal mit dem des Reiches aufs engste verknüpft ist. Geht es dem Reich gut, wird es auch ihm gut gehen. Geht das Reich zugrunde, so mit ihm ein großer Teil seiner Beamten. Die Lage des Reiches kann sich aber nur bessern, wenn die Reparationsfrage, die die innerpolitische Lage vollständig beherrscht, gelöst wird. Die Lösung dieser Frage wiederum geschieht nicht mit Puffen, Revanchekriegsgeschrei, Thrasendrescherei oder Bürgerkrieg, sondern durch Leistung möglicher Reparationen, die allerdings eine Politik ruhiger wirtschaftlicher Entwicklung und eine gerechte Steuerpolitik, die auch den Besitz energisch anpackt, zur Voraussetzung hat. Das Schicksal des Beamten auch als Arbeitnehmer ist also mit der Lösung der Reparationsfrage unzertrennbar verbunden. Etwas anderes gibt es nicht.

Als Staatsbürger steht der Beamte vor der Frage, für Republik, Verständigung mit Frankreich, politische Freiheit und gerechte Lastenteilung oder für Monarchie, Zertrümmerung Deutschlands, Krieg und politisches und wirtschaftliches Helotentum.

Als Arbeitnehmer wird er sich seiner Forderungen und der sein Dienstverhältnis berührenden Vorgänge der letzten Jahre erinnern müssen, um erkennen zu können, wozum es geht.

Die Nationalversammlung mit ihrer starken und einflussreichen Sozialdemokratie brachte dem Beamten die ihn betreffenden Verfassungsbestimmungen und das fortschrittliche Befolgungsgesetz. Beides Werte der Sozialdemokratie. Ihr verminderter Einfluß im Reichstage von 1920 hat ähnliches nicht mehr schaffen können.

Nur das allzu große Uebergewicht der bürgerlichen Parteien in diesem Reichstag und die von diesen Parteien betriebene Politik hat dann die Beamten in allem zurückgedrängt.

Die bürgerlichen Rabinette und ihre Parteien waren es, die die Befolgung auf ihren heutigen Stand zurück-schraubten. 1:3,4 war die Spannung zwischen den Gehältern unten und oben im Jahre 1920. Heute ist sie fast 1:6! Und trotzdem wird beim Ortszuschlag vom Kabinett Marx unten das Zweifache, oben aber das Fünffache zugelegt.

Neberdies sagen Stimmen, die es wissen müssen, daß die letzte vom Kabinett Marx zugewilligte Aufbesserung der Gehälter um 13 Proz. nur für die Wahlzeit bestehen bleiben soll. Nach der Wahl will das Kabinett die ihm wegen Auflösung des Reichstags erteilte Ermächtigung zur selbstständigen Regelung der Beamtenbezüge dazu mißbrauchen, um die Gehälter wieder herabzulegen.

Die bürgerlichen Rabinette und ihre Parteien waren es, welche das Beamtenratengesetz zum Scheitern brachten. Nie ist es diesen Parteien um das Zustandekommen dieses Gesetzes, das der Demokratisierung der Verwaltung den Weg bahnen und die Autorität des Vorgesetzten in bestimmten Fällen einschränken sollte, ernst gewesen. Während die SPD. jederzeit zur Weiterberatung des Gesetzes bereit war, haben die meisten bürgerlichen Parteien, vor allem aber die Deutschnationalen erst am 24. Februar 1924, als die Auflösung des Reichstags bereits so gut wie sicher war, ihre angelegliche Bereitwilligkeit zur Weiterberatung kundgetan. Als dann das Kabinett Marx erklären ließ, daß es nur seinerseits zu der Frage der Weiterberatung erst Stellung nehmen müsse, wußte man, daß die Bürgerlichen ihr Ziel erreicht hatten. Das Gesetz war gescheitert.

Der bürgerliche Reichstanzler Stresemann war es, der als Willensmeinung seines rein bürgerlichen Kabinetts im November v. J. im Reichstag hinsichtlich der Anwendung der Abbauperordnung erklärte:

„Wir werden in dieser Beziehung ganz entschieden, vielleicht mit Brutalität gegenüber dem einzelnen vorgehen.“

Und in diesem Sinn hat auch das sozialistische Kabinett Marx die Verordnung gehandhabt.

Man wende nicht ein, daß die SPD. durch ihre Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz erst die Möglichkeit zum Erlass der Abbauperordnung geschaffen habe. Wohl hat die SPD. dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt, weil sie als staatsverhaltende Partei nicht Reich und Volk vor die Hunde gehen lassen wollte. Doch die Abbauperordnung wäre auch ohne Ermächtigungsgesetz, und zwar in wesentlich schärferer Form auf Grund des Artikels 48 gekommen.

Wer ist dann in der Verbesserung der Verordnung führend gewesen und hat wiederholt ihre Ersetzung durch ein Gesetz verlangt? — Nicht die bürgerlichen Parteien waren es, sondern die SPD. Und wer hat die beschlossenen Verbesserungen — Anträge der SPD. — nur zum kleinsten Teil berücksichtigt? — Das bürgerliche Kabinett Marx, das im Gegensatz zur SPD. noch heute der Meinung ist, es sei noch nicht genug abgebaut.

Die bürgerliche Regierung Marx ist es ferner gewesen, welche für die Reichsbeamten den Reunstunden- Mindestarbeitstag verordnete. Dies konnte sie nur tun, weil die bürgerlichen Parteien bei Schaffung des Befolgungsgesetzes eine gesetzliche Festlegung des Achtstundentages für die Beamten gegen den Willen der SPD. verhindert haben.

Ebenso ist es auch die bürgerliche Regierung Marx, die jetzt den Beamten bis zum Alter von 30 Jahren den Erholungsurlaub um je 7, den Beamten bis zum Alter von 40 Jahren um je 5 Tage beschneidet. Keine Partei außer der SPD. hat dagegen Einspruch erhoben, als die Absicht bekannt wurde.

Und schließlich ist es dieselbe bürgerliche Regierung, welche im Entwurf zum neuen Dienststrafrecht vorschlägt, den Beamten das Streiken generell zu verbieten, was den Wünschen der bürgerlichen Parteien durchaus entspricht.

Nach diesen Kostproben ist es nicht schwer, sich auszumalen, wozum es geht und was den Beamten blühen wird, wenn die bürgerlichen Parteien oder gar die Deutschnationalen und Bäckischen als Sieger aus der Wahl zurückkehren. Die Sache ist so bitter ernst. Es stehen für die Beamten



Die Ungnieder der Geldentwertung.

Industrieherr:

Ich habe mir am 8. 8. 1923 von der Reichsbank 1 Billion Mark geborgt. Das waren 8,4 Millionen Goldmark. Dafür habe ich mir dies Industriewerk gekauft. Am 8. 12. habe ich Schuld und Zinsen zurückgezahlt, nämlich: 1 Billion 40 Milliarden. Das waren 1,04 Goldmark.

Gutsherr:

Das ist noch gar nichts. — Auf meinem Hof, der im Frieden 1 Million Mark wert war, habe ich 750 000 Mark Hypothek. Durch die Aufwertung ist die Hypothek auf 112 500 M. zusammen geschmolzen. Früher hatte ich jedes Jahr 30 000 M. Zinsen zu zahlen. Jetzt von 1923 bis 1928 nur 15 750 M. Allein mit den ersparten Zinsen in diesen Jahren zahle ich die restliche Hypothek zurück und kaufe mir noch 2 Luxusautos.

als Staatsbürger und Arbeitnehmer so unendlich schwerwiegende Dinge auf dem Spiel, sozial Fragen harren einer befriedigenden Lösung, daß es für jeden einzelnen einer eingehendsten Selbstprüfung bedarf, ehe er seine Entscheidung fällt.

Doch wie immer der Beamte auch an die Sache herantritt. Der denkende, erfahrene und weitausschauende Beamte, auch wenn ihm manches, was geschehen ist, gegen den Strich gegangen sein mag, wird sich seiner Verantwortung voll bewußt sein. Er wird wissen, was er zu tun hat. Seine Pflicht ist es aber auch, auf Jüngere und Unerfahrene entsprechend einzuwirken.

Die Alternative liegt klar. Monarchie und Krieg sind Zerstörung, Republik und Verständigung aber Aufbau. Zerstörung kann nie die Lage der arbeitenden Volksschichten verbessern, deshalb kann auch für den Beamten nur die Partei in Frage kommen, die durch Eintreten für eine Verständigung den Aufbau fördert und so den Boden für die Verbesserung seiner Lage und Erfüllung seiner Forderungen bereitet. Das ist und bleibt aber nur

die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Beamte!

Den Abbau der Republikaner beantwortet mit dem Aufbau der Republik!

Wählt sozialdemokratisch!

Die Rechte der Beamten.

Die Reichsparteien überließen sich gegenseitig in der Behauptung, die Sozialdemokratie wolle die wohlverordneten Rechte der Beamten beseitigen.

Wie ist es in Wirklichkeit? Wenn die Rechte der Beamten in der Weimarer Verfassung verankert sind, so gehört das Verdienst dafür in allererster Linie der Sozialdemokratie. Darüber hinaus ist es ausschließliches Verdienst der Sozialdemokratie, wenn die Verfassung

- die Verwendung der Beamten im Heimatgebiet,
- die Befreiung aller Ausnahmestimmungen gegen die weiblichen Beamten,
- die Möglichkeit einer Wiederaufnahme von Disziplinarverfahren,
- die Offenlegung der Personalakten,
- die Gewährleistung der Freiheit der politischen Betätigung und Betätigung,
- die Gewährleistung der Vereinigungsfreiheit,
- die Zusage eines Beamtenrückgesetzes

enthält. Wenn jetzt in der Personalabbauverordnung des deutschsozialistischen Reichsfinanzministers Dr. Luther von der Verfassung abgemichen wurde, so ist die SPD. der Ansicht, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten schnellstens wiederhergestellt werden müssen. Sie hat den Kampf hierum schon aufgenommen und wird ihn im neuen Reichstag durchzuführen.

Doch was sagen jene Parteien zu den wohlverordneten Rechten der Beamten, die jetzt so laut sich als einzige Freunde der Beamten gebärden?

Die Deutsche Volkspartei hat an den Verfassungsbestimmungen für die Beamten keinen Teil! Nicht nur daß ihre Abgeordneten die ganze Verfassung abgelehnt haben, stimmten sie auch gegen alle von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen und auch angenommenen Verbesserungen für die Beamten! Ihr Führer Stresemann sagte im Reichstag, daß er beim Abbau dem einzelnen gegenüber, wenn es sein muß, auch mit Brutalität vorgehen werde.

Wenn die Dinge aber so liegen, sollte die Deutsche Volkspartei mit ihren Beizichtigungen der SPD. vorsichtiger sein.

Selbst den Deutschnationalen liegt es noch schlimmer. Auch sie haben an der Verfassung kein Teil. Ihr Verhalten war noch ablehnender als das der Deutschen Volkspartei. Doch darüber hinaus sind sie diejenigen, welche die wohlverordneten Rechte der Beamten, auf die sie immer wieder hinweisen, mit Füßen treten, wenn und wo sie Gelegenheit dazu haben. Der Abg. Degler erklärte in öffentlichen Versammlungen, daß die Deutschnationalen, wenn sie zur Macht gelangen, alle sozialdemokratischen Beamten enternen würden, auch wenn sie schon Jahrzehnte im Dienst sind! Daß man tatsächlich die Absicht hat, so zu verfahren, bezeugt das Vorgehen der von den Deutschnationalen ausschlaggebend beeinflussten Regierungen in Mecklenburg und Thüringen, wo man alte Beamte nur deshalb aus den Kämclern entfernt, weil sie Sozialdemokraten, sogar weil sie Demokraten sind.

So steht also in Wirklichkeit der Schutz der wohlverordneten Rechte durch die Deutschnationalen aus.

Beamte! Seht ihr, wohin die Reise geht? — Man will die Republikaner aus der Verwaltung enternen, um so den Boden für die Wiedererrichtung der Monarchie, des Regiments des Kürassierregiments, vorzubereiten.

Weht euch dagegen! Weht euch gegen die brutale Verletzung eurer Rechte durch die Reaktion. Gebt die einzig richtige und wirksame Antwort und wählt am 4. Mai

die Liste der SPD.

Die Diktatur der Mittel.

Es wird augenscheinlich ein bißchen viel geprügelt und geraut in dieser Reichstagswahlbewegung.

Gewiß, es ist nichts Neues und nichts Erschütterndes, daß in der Höhe politischen Meinungsstreits schließlich einmal die Partner auch mit den Fäusten aufeinander losgehen. Das ist für Leute einfacheren Sinns, aber gutemwilliger Körperkräfte ja auch bei nichtpolitischen Auseinandersetzungen als vorläufiges letztes Mittel üblich und beliebt, bevor man dann die Sache „advokatisch“ macht. Wenn französische und englische Abgeordnete gelegentlich sogar im hohen Haus aufeinander losgehen — von ernstlicheren Parlamenten gar nicht zu reden — dann wird man eine kleine Kumpel zwischen begeisterten Parteigängern nicht tragisch nehmen.

Schlimmer ist schon die absichtliche, schon gar die wohlüberlegte Verammlungsprengerei. Hätten wir einen Rechtszustand, der bestimmten Parteien die Abhaltung öffentlicher Verammlungen verbietet, dann wäre es nur natürlich, daß diese Parteien die Verammlungen ihrer Konkurrenten zur Verbreitung ihrer eigenen, eben der „verbotenen“ Lehren benutzten. Und wenn ihnen dort die Verbreitung ihrer Anschauungen verwehrt würde, dann wäre es begreiflich, wenn ihre hitzigen Anhänger schließlich auch die wortenerweigernde Gendarmenpartei nicht reden ließen.

Was aber in der jetzigen Wahlbewegung hier und da herportritt, das muß doch anders als mit solch verwerflicher Mißdeutung des Gemüts gewertet werden: nämlich die Bildung, Ausendung und „Einführung“ besonderer Sprengkolonnen, moderner als Rollkommandos und Stoktrupps bezeichnet. Es sind naturgemäß die militaristischen Parteien der rohen Gewaltanwendung, also die Bäckischen und die Kommunisten, die dieses Mittel anwenden, obgleich sie für sich die gleiche Verammlungs- und Pressefreiheit haben wie alle anderen Parteien. Diese Extremen werden sich nicht einbilden, daß sie mit Gebüll, Gummitruppen, Stuhlbeinen, Biergläsern, Stinkbomben und sonstigen ungeistigen Waffen die Anhänger der terrorisierten Parteien zu begeisterten Adepten des Hakenkreuzes oder des Sowjetsterns machen. Die Verammlungsprengerei dieser äußersten Fügelschlag kann nicht der Stimmengewinnung dienen; sie ist lediglich

ohne der Wahlbewegung angepasste Ausdrucksform des allgemeinen Terrorprinzips dieser gleichmäßig antidemokratischen Putschparteien. Die Masse der anderen, auf geistige Propaganda und Anerkennung der Demokratie beruhenden Parteien ist weder gerüstet noch vorbereitet und gewillt, derartiger Gewaltanwendungen mit Gewalt entgegenzutreten. Wären sie es, so würde den Sprengkräften bald die Luft zum Wiederkommen — und der Zulauf fehlen, trotz der 3 M. pro Versammlungsprengung, die z. B. die völkischen Sturmtruppen im Berliner Westen laut „Vorl. Logenb.“ erhalten und nachher prompt verkaufen — wenn ihnen nicht etwa der Alkohol von der Partei, stigmatisch ausgedrückt, auf Regimentskosten, gestiftet wird.

Da nun die Sprengerei nicht direkt dem Stimmengewinn dienen kann, so soll sie es doch indirekt. Sie soll die Masse der Indifferenten, soweit sie nicht z. B. Bogamatüre oder Ringlämpfer sind, die sich von bewegten Versammlungen eine Uebungsgelegenheit, vom Meeting ein Training erwarten mögen, vom Versammlungsbesuch überhaupt abschrecken, sie dergestalt der Beeinflussung durch die sozialdemokratische Agitation, dieser Schühimpfung gegen Hakenkreuzflügen und Sowjetphrasen, entziehen und sie auf diese Weise für den Schwindel der Extremen empfänglicher und widerstandsunfähig machen.

In diesem Sinne zeigt die gegenwärtige Wahlbewegung eine gewisse Steigerung. Waren es 1920 die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei mit ihren schwerkapitalistischen Hintermännern, die damals eine Diktatur der Mittel, nämlich der Geldmittel versuchten, indem sie ganz Deutschland mit ihren Plakaten, Flugblättern, Wahlzeitungen und sonstigen Reklamen überschwemmen, so streben die Extremen jetzt die Diktatur der Nahkampfmittel an, die sie gegen Wehrlose in Gebrauch setzen. Der Ertrag soll ein Reichstag sein, der auf diese faschistisch-boischemistische Kleinkunst die wirklich große Diktatur folgen läßt, sei es die nach dem Patent Horthy-Russolini oder nach dem weniger aussichtsreichen Gebrauchsmuster Sinowlew, wobei die russische Schule ja auf ein Zusammengehen Moskau-München-Mecklenburg rechnen mag.

Es gibt nicht nur diese Pläne der Ludendorff-Gräfelschen Partei von a. D. Offizieren und Junkern wie der neuen K.P.D.-Zentrale schon in der ersten Blüte so zu finden, daß sie nicht mehr aufkommen; es muß auch den Terroristen eine solche Antwort der ausländischen Menschen, der gestützten Deutschen erteilt werden, daß ihnen nicht nur die Väterlichkeit ihrer Vausbudenpraktiken unwiderleglich eingeträchtigt wird, sondern daß der neue Reichstag auch tut, was der alte verfaumt hat: mit all dem widerlichen Terror samt der Deutschland aufs schwerste schädigenden Soldatenpieterei Schlag zu machen und überdies gewissen Protektoren der völkischen Landesverderber die Waffe des — Landeserratsprotographen stumpf zu machen!

Kommunisten und Völkische.

75 Prozent Bundesgenossen!

Wir stellen fest, daß in einer Wählerversammlung in Osnabrück ein Kommunist Richard Müller die Einheitsfront von Völkischen und Kommunisten proklamiert hatte. Diese unbestreitbare Tatsache wird uns von Zeugen ausdrücklich bestätigt. Dieser Richard Müller war früher in Halle Angestellter des Holzarbeiterverbandes. Er verschwand aus Halle und wurde in Remscheid als Arbeitersekretär vom kommunistischen Ortsausschuß angestellt, aber nach einiger Zeit fristlos entlassen. Darauf wurde er in Osnabrück Angestellter des Ge-

metrde- und Staatsarbeiterverbandes, aber auch dort fristlos entlassen. Ganz der geeignete Mann zur Verbrüderung mit den Völkischen!

Ein weiteres Beispiel über kommunistisch-völkische Sinnesgemeinschaft: In einer Faschistenversammlung, die am 14. März 1924 in Scheidewitz (Sachsen) abgehalten wurde, predigte der Kommunistenführer Grube

die sachliche Auseinandersetzung mit den Kopfschneidern der Völkischen, er mahnte seine Genossen zur Ruhe gegenüber den hanebüchernen Provoaktionen der völkischen Redner, die die Kommunisten „eheliche Kämpfer“ nennen, während „die Sozialdemokraten selbe Kerle“ wären. Er redete die völkischen Kampfstuppen, die zu Hunderten, alle mit einheitlicher Uniform, graue Windjade, graue Hütermäße, Leibriemen umgürtet, im Saale anwesend waren und sich großtuerisch als Herren der Lage fühlten, mit „Meine lieben Freunde von der völkischen Bewegung“ an. Er vermied es ganz und gar, diese Burschen als das zu charakterisieren, was sie eigentlich sind. Er machte eine Verbeugung nach der anderen über den Kampfesmut der Völkischen und freute sich, ein gut Stück Wegs, namentlich in der Anwendung der Mittel zur Führung des Kampfes, mit den Völkischen gehen zu können. Die Ziele, die man erreichen will, sind natürlich verschiedener Art, aber einig ist er mit ihnen darin, daß der Kampf zur Herbeiführung anderer gesellschaftlicher Verhältnisse und anderer Staatsformen nicht nur durch die Macht wirtschaftlicher und politischer Tatsachen, sondern durch die militärische Macht erfolgen muß.

Der Lehrer Schürer, ein völkischer Diskussionsredner, erklärte, daß er bis zu 75 Proz. mit den Ausführungen Grubes einverstanden sei und auch über die anderen 25 Proz. sehe sich eine Einigung bei dem guten Willen, der bei der K.P.D. zweifellos vorhanden ist, erzielen.

Der neue Reichstagswahlstimmzettel.

Der amtliche Preussische Pressedienst schreibt Im Gegensatz zu dem bei den früheren Wahlen verwendeten Stimmzettel ist für die kommende Reichstagswahl ein sogenannter Einheitsstimmzettel eingeführt worden. Dieser unterscheidet sich von dem früheren dadurch, daß auf ein und demselben Zettel sämtliche für den Wahlkreis zugelassenen Kreiswahlvor schläge abgedruckt sind. Jeder einzelne dieser Vorschläge enthält die Parteibezeichnung und darunter die Namen der ersten vier Bewerber. Unten neben diesen Namen jedes Wahlvor schlägs befindet sich ein durch einen Kreis gekennzeichnete freier Raum. Die Kreiswahlvor schläge sind in der Reihenfolge, wie sie zeitlich beim Kreiswahlleiter eingehen, fortlaufend nummeriert und in der Reihenfolge dieser Nummern hintereinander auf dem Stimmzettel aufgeführt.

Die Stimmzettelmuster sollen 12 x 15 Zentimeter groß, unübersichtlich und amtlich abgestempelt sein. Die Größe des Stimmzettels richtet sich nach der Zahl der zugelassenen Kreiswahlvor schläge; doch muß er sich ein- und zweimal gefaltet, leicht in den Umschlag einstecken lassen. Während früher die Beschaffung und Verteilung der Stimmzettel Sache der Parteien war, die auch zunächst die Kosten hierfür aufzubringen hatten, werden nunmehr die Stimmzettel für die Reichstagswahlen ausschließlich durch die Landesregierungen amtlich hergestellt und den Gemeinden zur Weitergabe an die Abstimmungsstellen überwiesen. Sie werden nebst Umschlägen in ausreichender Zahl nur noch in den Wahllokalen bereitgehalten. Dort erhält jeder Stimmberechtigte einen Umschlag nebst einem Stimmzettel. Damit begibt er sich in den Nebenraum oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch. Dort kennzeichnet er auf dem Stimmzettel durch Ankreuzen innerhalb des hierzu bestimmten Kreises, aber durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise denjenigen Kreiswahlvor schläg, dem er seine Stimme geben will. Es ist Vorsorge getroffen, daß Schreibgerät in den Abstimmungsräumen bereitgehalten wird. Doch wird jedem Wähler empfohlen, sich mit eigenem Bleistift versehen zur Wahl zu begeben.

Sozialzulagen und Sozialdemokratie.

Die Deutschnationalen behaupten, die Sozialdemokratie hätte bei Beratung der Beamtenbesoldung die Erhöhung der Sozialzulagen (Frauen- und Kinderzuschläge) abgelehnt.

Diese Behauptung ist eine Lüge. Wohl steht die Sozialdemokratie auf dem Standpunkt, daß der Hauptwert auf die angemessene Erhöhung des Grundgebhalts als dem fundamentalen und bleibenden Bestandteil der Besoldung zu legen ist. Sie hat aber nie verkannt, daß die Durchführung einer reinen Leistungsentlohnung bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht möglich ist, und daß den am meisten notleidenden kinderreichen Familien in erster Linie nachdrückliche Hilfe durch Zulagen geleistet werden muß. Diese Zulagen sind neben dem Gehalt zu gewähren. In diesem Sinne hat die Sozialdemokratie gewirkt.

Sie befindet sich dabei in guter Gesellschaft, denn nicht nur sämtliche Beamtenvereinigungen teilen den Standpunkt, sondern er wird auch von der — Deutschnationalen Volkspartei geteilt. Denn in ihrem Beamtenprogramm heißt es:

„Die notwendigen Zuschüsse für kinderreiche Familien sind neben der eigentlichen Beamtenbesoldung zu gewähren.“
Wozu also der Schwindel, Allerdings ist die Sozialdemokratie stets dafür eingetreten, daß sowohl Frauen- als auch Kinderzuschläge sämtlich in Betracht kommenden Beamten einheitlich und in gleich hohen Sätzen für alle gewährt wird. Dies nach schweren Kämpfen erreicht zu haben, ist das ausschließliche Verdienst der Sozialdemokratie.

Sie ging dabei von der Ansicht aus, daß das Kind und die Frau des Beamten der unteren Gruppen genau soviel Lebensrecht haben wie das Kind und die Frau der Beamten der höheren Gruppen. Aber was sagen die Deutschnationalen dazu?

Dr. Oberführer schreibt hierüber in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Die Kinderzulagen für sämtliche Beamtenklassen gleich zu bemessen, bedeutet eine ungerechtfertigte Bevorzugung der unteren Klassen. ... Es ist ein Unrecht, das in besseren Verhältnissen aufwachsende Beamtenkinder mit den Kindern einfacher Arbeiter auf eine Stufe zu stellen.“

Das genügt! Welcher Beamte wird nach dieser deutschnationalen Offenbarung noch deutschnational wählen?

Wahlausschussitzungen.

Im Zimmer 339 des Stadthauses Berlin C. 2, Eingang Klosterstraße, 3. Stockwerk, tritt zu einer öffentlichen Sitzung zusammen

a) am Sonnabend, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, der Wahlausschuß für den Reichstagswahlkreis 2 — Berlin — zur Prüfung und Festsetzung der für die Wahlen zum Reichstage am 4. Mai 1924 eingegangenen Wahlvor schläge für genannten Wahlkreis,

b) am Mittwoch, den 23. d. M., vormittags 10 Uhr, der Verbandswahlausschuß für den Reichstagswahlkreisverband II — Brandenburg I — umfassend die Wahlkreise 2 — Berlin — und 3 — Potsdam II — zwecks Entscheidung der Verbindung vorgedachter Kreiswahlvor schläge innerhalb des Wahlkreisverbandes. Der Zutritt zur Sitzung steht den Stimmberechtigten offen.

Die Reichsliste der Zentrumspartei.

Auf der Reichsliste der Zentrumspartei stehen folgende Bewerber: 1. Reichszugler W. Rary, Berlin. 2. Staatsminister a. D. Peter Spahn, Berlin. 3. Hedwig Dransfeld, W. r. l. W. 4. Hauptschriftleiter Adam Roeder, Karlsruhe. 5. Ministerialrat Helene Weber, Berlin. 6. Ministerialrat August Wegmann, Oldenburg. 7. Oberlehrer Herrmann Hofmann, Ludwigshafen. 8. Rechtsanwalt Dr. Lammers, Berlin. 9. Oberpostkassener Koch, Essen. 10. Studienassessor Krone, Berlin. 11. Generalsekretär des deutschen Handwerks Herrmann, Hannover. 12. Vorstandsmittel des Reichsverbandes der Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler Müller, Köln.



WELW
Kakao

verbindet mit leichter Löslichkeit kräftigen Geschmack u. vorzügliche Bekömmlichkeit

HARTWIG & VOGEL • A. G. • DRESDEN

Gen.-Vertr.: Rosner & Müller, Berlin S 41, Bäckerstr. 49. Fernr.: Berlin 3631



Tragt
Continental

dann ist ihr verstehen, wie herrlich es ist, auf Gummi zu gehen!

Continental-Abätze sind durch Continental-Sparkel D. R. P. doppelt haltbar.

Bei jedem Schuhmacher zu haben.

So gut wie Continental-Reifen!



EINE ZIGARETTE VON RANG

Massary 5 Roal

EINE ZIGARETTE VON RANG

Wirtschaft

Außenhandelsfragen.

Statistik ist eine mit Vorbehalt und Beschränkung zu genießende Wissenschaft. Wirtschaftsstatistik ohne sehr weitgehende Fehlerquellen erscheint bei der bestehenden Wirtschaftsordnung als unentbehrlich. Außenhandelsstatistiken sind überall nur als Anhalt zur Beurteilung wirtschaftlicher Vorgänge verwendbar, insbesondere aber in Deutschland, wo einer auch nur annähernd richtigen Uebersichtsmöglichkeit die Verhältnisse im besetzten Gebiet, dessen Einfuhr und Ausfuhr unserer Kontrolle entzogen ist, entgegenstehen.

Unter diesen Umständen hat der Kritiker die Pflicht, auch an die über den deutschen Außenhandel im Februar veröffentlichten Zahlen mit sehr ernstlichen Vorbehalten heranzugehen und sich von vornherein darüber nicht im unklaren zu sein, wie wenig Anspruch auf Richtigkeit diese statistischen Ergebnisse erheben können. Nach den amtlichen Ziffern belief sich die Einfuhr im Februar 1924 auf insgesamt 27,5 Millionen (und 1067 Bierde) im Werte von 718,50 Millionen Mark gegenüber einer Wareneinfuhr von 7,9 Millionen Doppelzentner im Werte von 466,34 Millionen Mark. Der Ueberschuß der Einfuhr würde demnach im Wert rund 252 Millionen Goldmark betragen; eine Summe, die erschreckend hoch ist, wenn man berücksichtigt, daß die zur Abdeckung von Ueberschüssen der Einfuhr erforderlichen unsichtbaren Exporte durch die Verluste an im Ausland arbeitendem deutschem Kapital, den Mangel an anderen Einnahmen, wie Transportvergütungen, Bankgewinne usw.) nur in sehr geringem Umfange zur Verfügung stehen, während die „unsichtbaren Exporte“, die in Ausgängen für Auslandsreisen, Kreditlinien usw. bestehen, bei uns bereits einen sehr erheblichen Betrag beanspruchen dürften.

Da die Zahlen in einzelnen richtig sind, steht dahin, aber auch ohne diese statistischen Untersuchungen gibt eine langfristige Beobachtung des deutschen Wirtschaftslebens der letzten Monate Anlaß genug zu der Annahme, daß sich auf dem Gebiete unserer Außenhandelswirtschaft eine Entwicklung vollzieht, die nur mit größter Sorge verfolgt werden kann. Die Warnungszeichen, die in der ständigen Verringering der Juteilungsquoten der Reichsbank, in der ganz geringfügigen Ablieferung von Devisen, in der Unterbewertung der Mark im Ausland und im besetzten Gebiet liegen und die ihr Gegenstück in dem im übrigen Deutschland etwa 10 bis 15 Proz. betragenden Zinsaufschlag finden, den heute Devisenkäufer direkt oder indirekt zahlen müssen, zwingen zu der höchsten Aufmerksamkeit und zu den einschneidendsten Maßnahmen, wenn nicht die mühsam errungene Währungsstabilität eines Landes wieder von Grund aus erschüttert werden soll.

Die Statistik zeigt bei der Einfuhr eine Abnahme der Lebensmittelposten im Februar gegenüber dem Januar um etwa 12 Proz. (21 Millionen Mark), aber immer noch etwa 50 Proz. mehr als im Jahresdurchschnitt 1923. Unter den eingeführten Waren dürften überflüssige Luxusgüter noch eine nicht geringe Rolle spielen; der beschämende Ueberschuß an den edelsten Früchten der verschiedensten Art, der heute eine der bezeichnendsten Erscheinungen in den deutschen Städten ist, zwingt immer wieder zu der ersten Frage, wie lange man eine derartige Masseneinfuhr, die sich, trotzdem Südfrüchte gewiß sehr gesund sind, mit der „Gesundheit der deutschen Währung“ abtrotzen nicht vermag.

Sehr erheblich ist die Zunahme der Einfuhr an Rohstoffen, die ist selbst um etwa 50 Proz. (von 237 auf 359 Millionen) gestiegen. Diese Steigerung könnte an sich ein gutes Zeichen für unsere Wirtschaft sein, aber in Wirklichkeit handelt es sich dabei um einen sehr beträchtlichen Teil um Einfuhr von für den Inlandskonsum verwandten Textilrohstoffen und Rohabak, d. h. diese Einfuhr ist nicht in erster Linie Rohstoff für in Deutschland zu veredelnde hochwertige Waren, die wieder in das Ausland gehen, sondern leider in einem wirtschaftlich untragbaren Umfange für inländische Verbrauchsgüter bestimmt. (Es dürfte aber auch zu einem wesentlichen Teil zur Ergänzung der Rohstoffe vorrätig dienen. Red. d. „Vorw.“)

Erfordernd ist die Zunahme der Einfuhr von ferti-

gen Waren, die über 40 Proz. beträgt (von 92 auf 132 Mill. Goldmark) und unter denen ausgesprochene Luxusgüter einen steigenden Teil darstellen scheinen, denn gerade in der Textilindustrie zeigt ein Gang durch die Hauptgeschäftsstraßen, wie erheblich die Einfuhr derartiger Waren bereits wieder ist. Man kommt eben doch nicht, wie man in den Kreisen der Regierung allzu gern zu glauben scheint, damit aus, daß man die Tore nach Deutschland weit aufmacht, um auch die Befreiung der Schranken in fremden Ländern herbeizuführen, und im übrigen auf den „gesunden Sinn der Wirtschaft“ vertraut. Es bleibt uns nichts anderes übrig als dem überflüssigen Import mit Einfuhrverboten oder Prohibitivzöllen einen Riegel vorzuschleiben, denn der einzelne ist immer nur auf seinen Vorteil bedacht und die deutsche Steuererhebung wird es auch in den nächsten Jahren nicht dahin bringen, daß den Großhändlern und Großverdienern soviel abgenommen wird, daß sich durch den Mangel an Käufern die Einfuhr unnützer Kostbarkeiten verhindert wird.

Bei der Ausfuhr ist die Senkung gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1923, die mehr als 10 Proz. beträgt, so groß, daß sich Zweifel an der Verlässlichkeit dieser Zahl in noch stärkerem als dem oben im Allgemeinverbehalte gemachten Umfange erheben würden, wenn nicht die Tatsache der geschwundenen Konkurrenzfähigkeit bereits von den verschiedensten Industrien zugegeben und wie auf der Leipziger so auch jetzt wieder auf der Frankfurter Messe deutlich geworden wäre. Die Bedeutung dieser Erscheinung für unser Wirtschaftsleben kann nicht genug betont werden. Die nur mit sehr großer Vorsicht und Sorge zu betrachtende Konjunkturmisse, die augenblicklich durch die deutsche Wirtschaft auf Grund der inneren Nachfrage geht, darf nicht darüber hinwegtäuschen, welche Gefahren der mangelnde Auslandsabfah in sich birgt und wie groß die Gefährdung der Währung dadurch wird, daß die kurzfristigen Darlehen, die in größerem Umfange von fremden Geldgebern nach Deutschland in der letzten Zeit gegeben worden sind, unverständigerweise in vielen Fällen nicht zur Herstellung von Exportgütern verwendet, sondern z. T. in den inländischen Verbrauch übergeführt werden, so daß die Zurückzahlung dieser Beträge, die bei der nur zu wahrscheinlich kommenden Abfah- und Kreditkurse zum großen Teil nicht prolongiert werden dürften, zu einer gefährlichen Belastung des Devisenmarktes führen kann. Schon jetzt ist die Lage so ernst, daß sich selbst die Reichsbank zu der bekannten Kreditbeschränkung veranlaßt gesehen hat, von der man nur hoffen muß, daß sie mit Energie und Verständnis durchgeführt und mit einer vorläufigen Festsetzung des Diskontozins verbunden wird, damit die Sondergewinne, die den bei der Reichsbank diskontierenden Banken durch den jetzigen Sachzustand, beschränkt und die Schwierigkeiten der Lage durch ein derartiges weitreichendes Signal der gesamten Wirtschaft zum Bewußtsein gebracht werden. Die Aufnahme der Tätigkeit der Golddiskontbank wird die Ueberwindung der gefährlichen Lage hoffentlich erleichtern, indem die von ihr für den exporttreibenden Teil unserer Wirtschaft verfügbare zu machenden Summen einen Teil des Devisenbedarfes abdecken und dadurch die Befriedigung der übrigen vorhandenen Nachfrage etwas erleichtern werden. Allerdings dürfte die Liquidation der noch vor uns liegenden Termine aus der Frankfurter Spekulation auch noch manche Anforderung mit sich bringen.

Es kann und darf nichts unterlassen werden, was geeignet ist, der Aufrechterhaltung der Währungsstabilität zu dienen. Die jetzigen Vorgänge am Devisenmarkt sind durchaus nicht leicht zu nehmen, denn bei der Sorge, mit der man in Deutschland jede stärkere Schwankung des Marktwertes, geschweht durch die Erfahrungen der Vergangenheit, zu beobachten pflegt, kann das langsam wiedergewonnene Vertrauen durch länger anhaltende und anwachsende Kursveränderungen allzuleicht erschüttert werden. Eine Währung aber ist auf die Dauer nicht mit technischen Mitteln, so wichtig diese als ein Faktor der Stabilität sind, zu sichern, sondern nur durch eine wirtschaftliche Entwicklung, die das feste Fundament einer geordneten Zahlungs Bilanz gegenüber dem Auslande aufweist. Diesem Ziele auf den verschiedenen dahin führenden Wegen zuzustreben, ist die Aufgabe der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Vom Arbeitsmarkt.

Bundesarbeitsamt Berlin.

In der abgelaufenen Woche setzte sich die Besserung der Arbeitsmarktlage fort. Demgemäß erfuhr die Arbeitslosigkeit eine weitere Abnahme, die bei den männlichen und weiblichen weit mehr als bei den männlichen Kräften in Erscheinung tritt. Seit der zu Anfang dieses Jahres zunächst langsam einsetzenden Besserung hat die Arbeitslosigkeit insgesamt um rund 60 Proz. abgenommen. Während sich noch gegen Ende des vorigen Jahres kleine Handwerksmeister in größerer Zahl bei den Arbeitsnachweiser eintragen ließen, haben viele von diesen wieder durch die Festigung der Wirtschaft ihr Gewerbe aufnehmen können. In wie hohem Grade sich dieser Umstand auf dem Arbeitsmarkt auswirkt, zeigt allein das Malergewerbe. So ist etwa der lebende Teil der ehemals selbständig Gewerbetreibenden in diesem Beruf gezeichnet gewesen, den Betrieb stillzulegen und sich anderweitig um Erwerbserwerb zu bemühen. In ähnlichen Berufen hat sich dieser Umstand in gleicher Weise bemerkbar gemacht. Die nunmehr wieder in erheblichem Umfange zur Selbstständigkeit gelangten Handwerksmeister beschäftigen vielfach auch wieder Arbeitskräfte, so daß auch hierdurch der Arbeitsmarkt eine wesentliche Besserung erfuhr. Die Zahl der bei den Arbeitsnachweiser eingetragenen Personen betrug 115 924 gegen 139 461 der Vorwoche. Darunter befanden sich 90 275 (110 771) männliche und 25 649 (28 690) weibliche Personen. Unterstüfung bezogen 48 919 (60 362) männliche und 8589 (10 361) weibliche, insgesamt 57 508 (70 723) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichtarbeiten Ueberwiesenen betrug 3098 gegen 3208 der Vorwoche.

Landwirtschaft und Gärtnereien meldeten regen Bedarf an Arbeitskräften. Den landwirtschaftlichen Bedarfsgebieten konnten eine große Anzahl Kräfte durch zwischenzeitlichen Ausleih zugeführt werden. In der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe hat die gute Geschäftslage angehalten. In der Zellstoff- und Papierherstellung und Verarbeitung bietet jetzt auch die Kartonbranche gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Lage in der Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe, besonders jedoch im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, hat sich weiter gut entwickelt.

Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe verzeichnet bei einem verhältnismäßig guten Beschäftigungsstand einen Mangel an Bäckereiarbeiterinnen und Kasserinnen der Tabakbranche, Laboranten, Bonbonkochen und Pralinenüberziehern. Die gute Konjunktur in allen Zweigen des Bekleidungs gewerbes und der Mangel an eingearbeiteten Kräften aller Branchen hat angehalten. Für das Baugewerbe liegt eine bessere Anforderung von Facharbeitern ein. Die Arbeitslosigkeit in allen Gruppen, mit Ausnahme der Maler, ist jedoch noch verhältnismäßig groß.

Gut aufnahmefähig war das Veredelungsgewerbe, neuerdings auch für Photographen, Aecher und Bildrucker. Im Handlungsgewerbe sind u. a. Dekorateur und jüngere Verkäufer gesucht.

Mit u. Genef. In der Aufsichtsratsitzung der Aktiengesellschaft Mit u. Genef. Telephon- und Telegraphenwerke, Berlin-Schöneberg, Genesistrasse 5, wurde der vom Vorstand vorgelegte Jahresabschluss nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahre 1923 genehmigt. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, den nachgewiesenen Gewinnsaldo von 2 000 123 024 673 952 792 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. — Die Höhe dieses 2 Millionen Goldmark betragenden Reingewinns rückt in das rechte Licht, wenn man berücksichtigt, daß vor dem Kriege — also ohne Verwässerungen — das Aktienkapital 4,2 Millionen Goldmark betrug. Ein Reingewinn von 2 Millionen würde dann ausreichen, um eine Dividende von 45 Proz. auf das Friedenskapital zu ermöglichen! Die höchste Dividende der Mit u. Genef. A.-G. betrug in den Jahren, wo das Kapital noch nicht vermindert war, 18 Proz. So liegt der Substanzwert und mancher Industrieunternehmen bei unzureichender Beurteilung aus!

in 11. April verstorben nach langem, schweren K. über mein lieber Mann und Vater, der Gatte
Sally Schülzkowsky
im Alter von 47 Jahren.
Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen
Witwe Schülzkowsky
nebst Sohn.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. d. M., vormitt. 10 Uhr, im Krematorium Gedächtnisstr. statt.

Für die Teilnahme beim Begrabnis meines lieben Mannes und Vaters
Theodor Huth
lagen wir allen Freunden und Kollegen, ganz besonders aber Herrn und Frau Weinbaum und der Topographie, d. Herrn unferen herzlichsten Dank.
Familie Huth.

Für die Teilnahme beim Begrabnis meines lieben Mannes und Vaters
Karl Frey
lagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Berta Frey und Tochter.

Der in der außerordentlichen Ausschreibung am 4. April d. J. beschlossene XV. Medizin zur Gehung ist vom Oberverwaltungsamt unter dem 9. April d. J. genehmigt worden. Geimbert werden die 35, 19, 20, 49 und 114. Die Vernehmung tritt vom 14. April d. J. in Kraft. Danach sind von diesem Tage ab die Beiträge auf 6 vom Hundert des Grundbetrags festgesetzt. Es betragen:

Objekt	Tagessatz	über bis	Grundbetr.	Zugabebeitrag	Wiederverbeitrag
1	0,50	0,70	4,00	0,30	0,30
2	0,50	1,50	1,00	0,50	0,50
3	1,50	2,50	2,00	1,00	0,84
4	2,50	3,50	3,00	1,50	1,36
5	3,50	4,50	4,00	2,00	1,68
6	4,50	5,50	5,00	2,50	2,10
7	5,50	6,00	6,00	3,00	2,52

Das Kranzengeld wird auf 50 vom Hundert des Grundbetrags fest. Bei Kranzengeldern die über zwei Wochen dauern, wird das Kranzengeld vom ersten Tage der Arbeitsunterbrechung an gezahlt.
Die Beiträge zur Erwerbslosenversicherung betragen vom 14. April d. J. ab die Hälfte des Kranzengeldes 100,00
Der in-Steglich, den 14. April 1924.
Der Vorstand: Roesel, Vorsitzender.

HALPAUS-RARITÄT Die Qualitäts-Cigaretten

BURNUS

das organische Wäsche-Einweichmittel, verbilligt das Waschen bedeutend, weil man damit erheblich an Seife und Feuerungsmaterial spart, und es schont die kostbare Wäsche mehr als jedes andere Verfahren. Darum **Keine Wäsche ohne Burnus!**
Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Zeitlinger-Werke A.-G., Berlin 127

Diminuoignu,
Promenadenwagen und Klappwagen in großer Auswahl. Sehr preiswert.
Bettfedern-Lustig
Fabrik Gustav Berlin, S. Prinzessinnen-Gardinerstr. 6
Aufpassen! Man irrt sich Lustig nur Gardinerstr. 6

Oster-Verkauf!
Bettwäsche — Leibwäsche zu stannend billigen Preisen.
Damenhemden m. Hohlk. 1,75
Damenbeinkleid m. Hohlk. 1,75
Kernhosen mit Hohlk. 3,95
Garnituren m. Hohlk. 5,95
Deckbetten ana prima 4,95
Kissen 1,25
Inlette ohne Naht 12,85
Garnituren m. Hohlk. 19,80
Ferner Blesenauswahl in Bettwäsche, Frachtenwäsche, Hauswäsche, Inletten, Handtüchern, Taschentüchern, Spucktüchern, Tischtüchern, Gardendecken, Kissenbedecken usw.
Central-Bettwäsche-Fabrik G.m.b.H.
Berlin C 2, Breitestr. 8-9
Filialen: Charlottenburg Friedmann, Rheinstr. 39 Berlin 127, 69

Windhorst
Möbel-Tischlerei
162 Brunnen-Strasse 162
Gross-Möbel-Lager
Direkter Verkauf an Privat.

Eisene Kochherde
für Kohle u. Gas
Transportable Kochöfen - Eisene Öfen
R. Zechlin
Berlin C. 25, Alexanderpl. 49
Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und billig!

Seiterwagen
u. alle ander. Transportperle liefert billigst.
Großer Vorrat.
Georg Wagner
Köpenicker Str. 71.
Tele. Leipzig 11.

Nerven-L
Ich möchte, Schilddrüse, Nerven, Herz, und Magen, werden von „Baldrament“, ärztlich empfohlen, die natürliche Medizin zur Rekonvaleszenz und Stärkung. Große Erfolge seit 23 Jahren. 2,50 RM. In Apotheken u. Apotheken, sonst bei Otto Reichel, Berlin 13, SO, Lindenstr. 4

Gardinen
Sonderangebote - Kühle in Rosten. Stoffs, bedeckte Matras- und Kissen Gardinen.
Spezial-Gardinenwerkstatt
Heghilla, Bergstr. 67
am Ringbahnhof.

Möbel Müller!
Berlin C, Alexanderstr. 31. Tel. 1777
Speisezimmer, Herrenzimmer
Wohn- und Schlafzimmer, sowie
Glasmöbel ab Fabrik zu billigen Preisen.

